

Kommunistische Arbeiterzeitung

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Rote Stern“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis: 120 Mark jährlich. Einzelhefte 2.50 Mark. Adresse: 20471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Berendstraße 14. Fernruf: 21045 (Halle), 21047 (Merseburg).

Mit der Arbeiterzeitung verbunden: Der Rote Stern

Abonnementpreis: 120 Mark jährlich. Einzelhefte 2.50 Mark. Adresse: 20471 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Berendstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 10. April 1931

11. Jahrgang Nr. 83

Notverordnung gegen Bauarbeiter!

Mächtige Ausdehnung des Bauarbeiterkreises — Wie die Notverordnung als Waffe der Lohnräuber angewandt wird — Die Sozialfaschisten wollen durch Verbindlichkeitsklärung abwürgen — Folgt nur den Streikparolen der KGD!

Halle, den 10. April.

Auch im Laufe des gestrigen Tages hat sich der Bauarbeiterstreik mächtig ausgedehnt. In Halle wurden die reformistischen Bünde alles, um die Kollegen zum Weiterarbeiten zu veranlassen. Der Bunde Bräuns führt im Auto von Baustelle zu Baustelle, um seine Tätigkeit als Unternehmensleiter durchzuführen und die Bauarbeiter zum Streik abzuhalten. Charakteristisch ist, daß die Unternehmerverbände den Reformisten gehoramt folgen. Ein erster Erfolg ist bei der Firma Wilms, Bekeser Straße, erzielt. Der Unternehmer gab hier die schriftliche Zustimmung, daß der alte Stundenlohn in Höhe von 1,29 Mark weitergezahlt wird. Das zeigt den Bauarbeitern jedenfalls, daß die Unternehmer absolut in der Lage sind, den alten Lohn weiterzahlen und daß es absolut möglich ist, bei einer geschlossenen Weiterführung des Streikes den Widerstand des Unternehmens zu brechen. Um so notwendiger ist es, daß sich alle Bauarbeiter reiflos in die Streikfront einreihen.

Verbreiterung des Streiks in Naumburg

Seit gestern breiten sich in Naumburg auch die Zimmerleute in die Front der Unternehmern ist durch die Macht des Streiks bereits eine Reihe geschlossener Firmen unterworfen. Die übrigen Unternehmer werden weiter bestraft. In Halle sollen heute neue Verhandlungen über eine neue Tarifvereinbarung stattfinden. Einzelne Orte des Bezirks sollen in eine niedrigere Lohnklasse verlegt werden. Die Kollegen haben beschlossen, unter allen Umständen den Kampf um die Beibehaltung der Lohnklasse I verstärkt weiterzuführen. Eine mutige Solidarität herrscht zwischen den Erwerbslosen und den sich im Kampf befindlichen Kollegen.

Erfolg in Greppin

Auch in Greppin legte gestern die Belegschaft auf dem Gemeindebau die Arbeit unter Führung der KGD nieder. Unter dem Eindruck des Streiks hat der Unternehmer den Lohn abzubauen begonnen. Infolgedessen wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

In Weiskensfeld haben die Kollegen der Firma Hoffmann die Unterstützung unter den Reformisten verloren und sind daraufhin ausgefallen.

Was schließlich wird berichtet, daß die Bauarbeiter der hiesigen Baustelle, die zur Zeit in Holzweilung ist, ebenfalls in den Streik getreten sind.

Sy wirken die Notverordnungen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 10. April.

Gründliche Polizei besetzt in Berlin Baustellen. Unter Berufung auf die Notverordnung werden Versammlungsjahrmengen auseinander gejagt, es finden keine Demonstrationen für die Streikforderungen der Bauarbeiter statt. So zeigt sich bei dem großen Kampf der Bauarbeiter zum erstenmal die Notverordnung als arbeitserhaltende Waffe in den Händen der Lohnräuber. Zum ersten Male zeigt sich ganz klar für jeden Arbeiter, wie diese Notverordnung wirken muß bei allen Kämpfen der Arbeiterklasse um Brot und Freiheit. Deswegen ist der Kampf der Bauarbeiter von großer politischer Bedeutung für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Denn bei dem brutalen Vorgehen der Polizei muß dieser Kampf fortgesetzt werden zu einem solchen gegen den Polizeiterror. Von den reformistischen Arbeiterverbänden und gegen die Reformisten-Diktatur. Die Zentrale Streikleitung in Berlin hat einen Aufruf zur Solidarität für die kämpfende Bauarbeiterklasse erlassen!

Die Lage in Berlin

(Eig. Drahtm.) Berlin, 10. April.

In Berlin sind auf vielen Baustellen die Hochhäuser der Arbeiter, Steinsetzer und Steinträger in den

Streik getreten. Der Berliner Bauarbeiterstreik ist demnach als allgemeiner anzusehen. Mit besonderer Spannung aber hat sich gestern die Streikbewegung im Reich verbreitet.

Im Laufe des Tages sind Nachrichten aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen, die von neu ausgebrochenen Streiks berichten.

Der Lohnraub voll perfekt werden

(Eig. Drahtm.) Berlin, 10. April.

Die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreik der Bauarbeiter sind nach mehrstägigen Verhandlungen ergebnislos abgebrochen worden und auf Sonnabend, 10. April, vertagt.

Der „Genosse“ Willif, der hiesigste Schlichter von Berlin, soll die Bauarbeiterbewegung durch einen neuen Schlichterspruch abmühen. In Berlin haben die Gewerkschaftsführer bereits offen erklärt, daß sie für 10 Pf. Lohnraub sind. Deswegen reifen die sozialfaschistischen Herren Streikbruchorganisatoren auch von Bau zu Bau, um ihr schändliches Spiel zu Ende führen zu können. Aber die Bauarbeiter werden darauf bestehen. Sie werden auch auf jeden Schlichterspruch bestehen. Die Bauarbeiter werden nur die Führung der KGD anerkennen. Sie werden keinen Pfennig Lohnraub dulden und um diese ihre einzige Forderung den Streik bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Neuer Unterstüßungsraub durch Notverordnung

Abbau der oberen Unterstüßungsklassen — Neue Verschlechterungen für Saisonarbeiter

(Eig. Mel.) Berlin, 9. April.

Die faschistische Diktaturverordnung der Brüning-Regierung, die die letzten politischen Rechte der Arbeiterklasse beseitigt, wurde, erlassen, um weitere Notverordnungen, die gegen die färgliche Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung gerichtet sind, folgen zu lassen. Die Regierung bereitet eine neue Notverordnung über den Abbau der Arbeitslosenunterstützung vor, die die „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 9. April anzeigt, noch in diesem Monat erlassen werden soll. Die „Bergwerkszeitung“ verrät auch gleichzeitig, welche Verschlechterungen die Notverordnung in die Wirklichkeit umsetzen werden sollen.

Es handelt sich in erster Linie um den Abbau der oberen Lohn- bzw. Unterstüßungsklassen 7—11 um 10 bis 15 Prozent der Unterstüßungen. Dadurch soll eine Einsparung von 147 Millionen erreicht werden.

Ferner wird die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung auch für die Arbeitslosen, die Versicherungsunterstützungen bestehen, geplant.

Weiter soll die Wartezeit der Saisonarbeiter auf vier Wochen verlängert werden.

Durch diese und weitere Maßnahmen soll ein Betrag von rund 500 Millionen Mark eingespart werden. Es

Ja, die Komsomolzen . . .

WED. Klagenfurt, 9. April. Der kommunistische Stadtordnungsrat Mag. Kolz aus Jankowitz i. B. der vor kurzem in der Tagespresse veröffentlicht wurde, ist aus dem Gefängnis in Freiheit entlassen. Wie ihm gestern abend der Gefängniswärter des Odenbrunn, Mag. R. bieten zur Seite und Mächtige. Auf der Straße wurde Kolz von einer Anzahl kühner Jungkommunisten erwartet, die keine weitere Furcht ermahnen. Trotz sofortiger Verhaftung gelang es Kolz zu entkommen. Bei zwei verhafteten kühnen Jungkommunisten wurde ein genauer Fluchtplan vorgefunden.

Wien und London

Neue Wege der deutschen Außenpolitik

Nach mehrstägigen diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin, London und Paris hat man sich endlich über den Zeitpunkt des Besuchs des Reichsministers Brüning und des Reichsaussenministers Curtius bei der englischen Regierung geeinigt. Die amtlichen Agenturen melden, daß die Zeit vom 5. bis 9. Juni für diese bedeutungsvolle Winterzusammenkunft festgelegt ist. Ursprünglich wurde in der informierten Presse ein anderes, viel früheres Datum angedeutet. Die Brüning-Regierung hatte es sehr eilig und war daher anfangs für den 1. Mai. Die MacDonald-Regierung, die aus Rücksicht auf die sarten Fäden der neuen englisch-französischen Freundschaft Paris nicht ins Rodhorn zu jagen mochte und schon durch die heftige französische Kritik an der Laftage der Einladung selbst nervös geworden war, wünschte, den Termin weiter hinauszuschieben. Es tauchte dann der Vorschlag auf, den 8. Mai zu wählen, d. h. die Konferenz in Chequers zum Beispiel der am 15. Mai beginnenden Genfer Kartatagung zu machen. Auch daraus wurde nichts, und jetzt kommt die überraschende Nachricht, daß man sich auf einen Termin geeinigt hat, der „inse der Wochen hinter dem ursprünglich vorgesehenen Datum liegt.“

Diese Verschiebung ist nicht ohne Bedeutung. Sie lenkt den Blick auf internationale politische Zusammenhänge, die das dortige Wintergespräch in London in seiner ganzen Bedeutung ins Licht rückt.

Mit der Reise Brünings und Curtius nach London, führt die Brüning-Regierung jene außenpolitische Linie weiter, die mit der Reise der deutschen Industriellen nach der Sowjetunion ihren Anfang nahm. Die außenpolitische Linie kennzeichnet nicht nur den neuen weltpolitischen Kurs des deutschen Imperialismus. Der Wankelmut vor der Industriellenreise nach Moskau, unmittelbar im Anschluß an die Reise begab sich eine Delegation der Zentrumspartei nach Paris und führte dort Verhandlungen mit internationaler Tragweite. Der nächste überraschende Schritt war der Absluß der deutsch-österreichischen Zollunion, der alle Weisepfeiler der internationalen Diplomatie aufsuchte und nun folgt das Wecken bei MacDonald auf dem historischen Landhof Chequers.

In welchem Zusammenhang stehen die Ereignisse miteinander

handelt sich also um einen ganz ungeheuren Unterstüßungsraub, der jetzt mit Hilfe der SPD-Führerschaft vermittelnd werden soll.

Aber das ist noch nicht alles. Auf dem Wege der Notverordnungen soll auch eine sofortige Kürzung der Knappheitsrenten durchgeführt werden. Die Mittel der Invaliden- und Angelegenheitenversicherung sollen zur Finanzierung der Knappheits- und Arbeitslosenversicherung herangezogen werden, womit auch bei der Invalidenversicherung und Angelegenheitenversicherung der finanzielle Ruin und die Kürzung der Leistungen eintreten würden.

Außerdem wird geplant, im Einverständnis mit den Unternehmern für bestimmte Berufswege einen neuen Lohnabbau in Form von geschickter Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich herbeizuführen.

Es handelt sich also um Notverordnungen, die die ungeheure Not des werktätigen Volkes noch mehr verschärfen werden, die die grauenerregliche Verelendung bringen werden. Die SPD-Führer haben die Umschlüpfung der Arbeitslosenversicherung anzuheben, werden auch alles tun, um die Durchführung des Unterstüßungsraubes zu ermöglichen. Allein die kommunistische Partei und die KGD Kämpfer gegen den neuen Unterstüßungsraub, gegen den Abbau der sozialen Leistungen, gegen den neuen Lohnraub. Alle Arbeiter, die gegen die ungeheuerlichen Pläne der herrschenden Klasse kämpfen wollen, her zu uns! Formieren wir die große Einheitsfront des kämpfenden Proletariats, um durch den Massenstreik den Lohn- und Unterstüßungsraub abzumehren! Arbeiter, nehmt Stellung in allen Betrieben! Macht alle Arbeiter herüber auf uns, was die Brüning-Regierung plant und welche Rolle die SPD-Führer dabei spielen! Mobilisiert auf der ganzen Linie zur Gegenwehr!

Kämpft mit verstärkter Energie zu wichtigen Demonstrationen und zum Massenstreik am 1. Mai, der im Zeichen des Kampfes gegen Lohn- und Unterstüßungsraub, des Kampfes um den Siebenhunderttag mit vollem Lohnausgleich, um Brot und Freiheit, stehen wird!

und worin liegt ihre Bedeutung? Was will Brüning in London und was will Kautsky in Brüssel?

Der Ausgangspunkt für den tiefsten Kurswechsel der deutschen Außenpolitik war der Abbruch des französisch-englisch-italienischen Föderationskommens. Durch dieses Abkommen, das eine gewisse Entspannung der französisch-italienischen Gegensätze zur Voraussetzung hatte, wurden die Aktionsmöglichkeiten der deutschen Außenpolitik erheblich eingeschränkt. Der deutsche Imperialismus sah sich in eine isolierte Stellung gedrängt. Seine Pointe der Ausnutzung der Gegenseite im Lager der Versailles-Wächter war in eine Sackgasse geraten.

In dieser Situation reisten die Herren Vorlig und Kautsky mit einer ganzen Schar führender deutscher Industriekapitalisten nach der Sowjetunion. Das unmittelbare Ziel dieser Reise war die durch die Heftige Krise der deutschen Kapitalismen hervorgerufene Sehnsucht nach größeren internationalen Aufträgen. Aber gleichzeitig verfolgte die Reise das außenpolitische Ziel, auf die Versailles-Wächter einen Druck auszuüben.

Die Verhandlungen der Zentrumsdelegation in Paris dienten der außenpolitischen Zustimmung der Industriellenkreise nach Moskau. Aber die Verhandlungen, die überaus ohne nennenswerten Erfolg blieben, verblieben völlig vor dem internationalen Effekt des Wiener Abkommens.

Was ist der politische Sinn des deutsch-österreichischen Joint-venturesabkommens? Vom Standpunkt der Realisten betrachtet, ist die Jollution ohne Zweifel noch sehr weit von der konkreten Verwirklichung entfernt. Sie ist heute noch nicht mehr als ein festes Papier. Weltpolitisch betrachtet aber ist sie ein Ereignis von symptomatischer Bedeutung und internationaler Tragweite.

Durch die Krise ökonomisch aus schwerer bedrängt und durch das Föderationsabkommen zwischen London, Paris und Wien außenpolitisch in die Enge getrieben, suchte die deutsche Bourgeoisie nach einem Ausweg aus der Sackgasse. Die Hoffnungen, im Osten Konzessionen zu erlangen, sei es Oberösterreich oder der Balkan-Korridor oder gar Danzig, haben sich für die Gegenwart als illusorisch erwiesen. Will die Brüning-Regierung von den Weltmächten irgendeine Zugeständnisse erzwingen, so muß sie zu anderen Methoden greifen.

Das Wiener Abkommen war ein erster Schritt in dieser Richtung. Die deutsche Bourgeoisie mochte hier zum ersten Male seit dem Ausbruch des Weltkrieges den kümmerlichen Versuch, wider den Versailles-Stachel zu leiden. Das soll nicht heißen, daß die Brüning-Regierung einen ernsthaften Kampf gegen das Versailles-System eröffnen will oder auch nur wagen möchte. Das Abkommen ist ein offener Konflikt zwischen der Kaiserlichen Regierung und dem Wiener Abkommen ist offen, erwidert Amerika und England darin ein willkürliches Druckmittel gegenüber Frankreich, um die französisch-österreichischen Verhandlungen zu dämpfen. Nun soll auf englischen Vorschlag der Völkerbund entscheiden.

Von größerer Bedeutung aber als die Genfer Ratstagung werden die Verhandlungen in Chereauers für die künftigen Wege der europäischen Politik sein. Die Brüning-Regierung wird sich in Genf den Wiener Trumpf nicht aus der Hand wand lassen. England wird das seinige dazu tun. Dafür wird aber in Chereauers das Wiener Abkommen als Leuchtobjekt eine um so größere Rolle spielen.

Das Ziel der Brüning-Politik ist die Stärkung der internationalen Position des deutschen Imperialismus. Aber das von den Ketten des Versailles-Systems und des Young-Plans umschlossene kapitalistische Deutschland kann keine „lebendige“ Bewegung machen, ohne jene Fesseln noch enger anzuziehen. Jede Verhärtung der Kräfte des Versailles-Systems durch einen Vorstoß der deutschen Bourgeoisie wirkt sich aus in einer Verhärtung des Drucks der Versailles-Ökonomie auf die wertigsten Massen Deutschlands. Es gibt keine kapitalistische Lösung dieses Anotens, nur das Proletariat kann ihn mit dem revolutionären Schwert durchhauen.

Die Landarbeiter kämpfen weiter

Halle, den 10. April.

Auf einer Verammlung von Landarbeitern der in der Nähe Leipzig liegenden großen Güter waren aus Landarbeitern des Rittergutes Gänitzig ausgetreten, die auf Grund der in der Verammlung vorgebrachten Tatsachen und Situationsberichte beschloßen, daß die Gänitziger Landarbeiter unverzüglich in die Streikfront einzutreten.

Der heftigste Kampf der Landarbeiter in Großschäfer bei Leipzig dauerte bereits den elften Tag an und geht ungebrochen weiter. Der Kampf der Landarbeiter ist eben immer noch nicht beendet trotz des brutalen Polizeiterrors, mit dessen Hilfe die Landbauhüter hoffen, die Landarbeiterbewegung im Reine zu erstickten. Das gerade Gegenteil haben die Junter erreicht. Immer neue Kampfausschüsse entstehen, und die Empörung der Landarbeiter darüber, daß die Junter Heber Unthemen für Polizeimassnahmen ausgeben, als die berechtigten Forderungen der Landarbeiter und -arbeiterinnen zu bewilligen, ist so groß, daß der rote Einheitsstreik über das Land und Fortbeweisler täglich neuen Zukunft erhält, so daß er im Laufe dieses Kampfes zu einer mächtigen Massenorganisation des Landproletariats zu werden vermag. Dadurch, daß sehr viele Junter zurückgewiesen sind und den Lohnraub überhaupt nicht durchzuführen wagen, ist den Landproleten der beste Anschauungsunterricht über die Macht einer revolutionären Organisation erteilt worden. Auf der anderen Seite haben sie erfahren, daß die Interessen der Junter durch den gelamten Staatsapparat verteidigt werden, und müssen nun, wohin sie gehören. Die Landarbeiterbewegung ist nicht beendet. Auch sie vor muß in allen Kräfte der Kampf der Landarbeiter gegen Lohnraub und Junterunthemen unterliegt werden!

Allgemeiner Bauarbeiterstreik in Dresden

Dresden, 10. April.

Die Dresdener Bauarbeiter stehen nunmehr förmlich im Streik. Trotz heftigen Widerstandes der reformistischen Bürokratie haben die Bauarbeiter unter Führung der RSD den allgemeinen Streik gegen die Lohnräuber durchgeführt.

Die roten Listen auf dem Vormarsch

Die Betriebsarbeiter bekennen sich zur RSD — Jetzt heißt es: reifliche Erklärung des Sturmplanes der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Berlin, 10. April. (Eig. Draht.)

Die Betriebsratswahlen in der AEG Henningsdorf ergaben trotz Entlassungen einen Sieg für die rote Liste. Es wurden abgegeben: rote Liste 1008 (137), Reformlisten 684 (98), Nazis 53 (—), ungenügend 191 Stimmen. Die rote Liste erzielte ihren absoluten Anteil an den abgegebenen Stimmen von 86 auf 60 Prozent und erhielt im Arbeiterrat acht Sitze gegen sieben im Vorjahr. Die rote Mehrheit im Arbeiterrat hat sich dadurch vergrößert.

Endgültiges Ergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet

WAZ Essen, 8. April.

Das jetzt vorliegende endgültige Ergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet zeigt von den 185 Schichtanlagen folgendes Bild: Die freien Gewerkschaften erhielten 81 344 Stimmen, die drückerische Gewerkschaften 31 714, Reichsbanner 1976, Polen 163, rote Einheitslisten 62 476, Soziallisten 1931, Deutsche Arbeiter 19 569, Nationalsozialisten 7882. Die Wahlteilnahme betrug: ähnlich wie im Vorjahre, 80 bis 85 Prozent. Auf die freien Gewerkschaften entfielen 38 (im Vorjahre 43,8) Prozent, auf die drückerischen Gewerkschaften 24,7 (26,2), auf die roten Einheitslisten 28 (23,2), Deutsche Arbeiter 4,8 (2,9), Nationalsozialisten 2,5 (0) Prozent.

SPD — dein Name ist „politische Sauberkeit“

Im Spiegel des Urteils von SPD-Leuten — Zum Nachdenken für die SPD-Arbeiter

Halle, 10. April.

In allen Verammlungen und tagtäglich im „Volksblatt“ und im „Bolschewik“, bemühen sich die loyalistischen Südböhrer nachzujammeln, daß sie allein und die SPD im allgemeinen das „linke“ politische Gewerbe darstellen. Einige kleine Beispiele aus den letzten Tagen, wie das in Wirklichkeit aussieht.

Objektive Berichterstattung der SPD-Presse.

In Thüringen fand vor etwa drei Wochen ein Sozialparteitag der SPD statt. Dort wurde auch über die Banzerstreiterei und die Einzugsstreiterei heiß debattiert. Der „Vorwärts“ brachte darauf einen Bericht, in dem er die Annahme einer Entschickung meldete, in der die Fraktionsmitglieder der SPD aufgefordert wurden, künftig Disziplin zu halten. In der Zeitschrift „Der Klassenkampf“ Nr. 7, vom 1. April, veröffentlicht zum Teil „linke“ Sozialdemokraten Bericht die interpellante Tatsache, daß

eine Entschickung, die auf das Schicksal der Banzerstreiterei der SPD verweist, und die frankenlosige Entschickung für die Brüning-Regierung durch die SPD ganz richtig charakterisiert als Hilfsmittel, um eine ganz brutale lokal-reaktionäre Politik gegen die Arbeiterklasse durchzuführen, auf diesem Parteitag mit 53 gegen 45 Stimmen angenommen, aber vom „Vorwärts“ überhaupt nicht in dem Bericht erwähnt wurde.

Berlich schreibt:

„Was ist der „Vorwärts“? Er unter-schlägt! Das nennen wir eine „objektive Berichterstattung“ in einer außerordentlich wichtigen Parteilage.“

Die SPD-Arbeiter mögen sich selbst ein Bild davon machen, wie sie täglich von ihrer Presse belogen und betrogen werden.

Politische Sauberkeit.

Vor einigen Tagen ist der Berliner Stadthaupt Wagner aus der SPD ausgetreten. Die Folge waren giftige Angriffe auf Wagner. Der berühmte Künstler vom Bezirksvorstand Berlin der SPD verlangte, daß Wagner sein Amt als Stadthaupt aus Gründen der politischen Sauberkeit niederlegen soll. Wagner antwortet in einem offenen Brief an Künstler folgendenmaßen:

„Politische Sauberkeit und Moral verpflichtet.“ Ja wohl, beides verpflichtet. Soweit ist der Satz vollkommen richtig. Politische Sauberkeit und Moral verpflichtet wen? Sie sagen,

Angeheurer Unterstüßungsraub in Leipzig

Die Behörden der übrigen Gemeinden werden folgen — Die Auswirkungen der verbrecherischen SPD-Politik

(Eig. Meldung) Leipzig, 9. April.

Der Magistrat der Stadt Leipzig hat angeordnet, den Unterstüßungsabhängigen der der allgemeinen Fürsorge 1. März und der geborenen Fürsorge 1,25 März weniger auszuzahlen. Das ist eine Kürzung der elenden Unterstüßungs-sätze um mehr als 10 Prozent, von der in erster Linie die ausgegliederten Arbeitslosen betroffen werden. In die Auszahlungsstellen wurde sofort Posten gelegt, um den Protest der schicklicher Arbeitslosen zu unterdrücken. Der Magistrat begründet kein Forderung damit, daß die Reichsregierung den Gemeinden nicht die nötigen Mittel bewilligt habe.

Viele Unterstüßungsabhängige in Leipzig ist ein Alarm signal für die gelamte Arbeiterschaft. Die Behörden der anderen Gemeinden werden dem Beispiel folgen. Das ist alles schon längst abgekartet.

Der mit den Stimmen der SPD beschlossene Brüning-Etat beruht auf einer förmlichen Kürzung der sozialen Leistungen. Der Brüning-Etat wurde unter der Voraussetzung 10 gekürzt, daß die Gemeinden alle Unterstüßungsabhängigen zahlen abbauen. Die SPD-Führer, die dem Banzerstreiterei, dem Reichsoberhaupt, diesem ganzen handlungs Brüning-Etat zustimmen, sind voll verantwortlich für den Unterstüßungsraub, der jetzt von den Gemeinde-behörden durchgeführt wird.

Samburg, 10. April. (Eig. Draht.)

Die Betriebsratswahlen in der Oberleitend Johann S... Sohn, Elmshorn, ergaben folgendes Resultat: rote Einheitsliste 285 (204), Reformlisten 162 (203). Zug hier ist zu vergleichen die rote Einheitsliste eine starke Einbruch in die Reihen der Sozialisten. Das gilt es, die Kämpfe gegen den bevorstehenden Lohnraub bei den Oberleitendern zu organisieren.

Metallobetrieb Schlotbauer, Ruhla: rote Einheitsliste 216, 4 Sitze (160 — 3 Sitze), Nazis 34 Stimmen und freien 514. Nazis und Renegaten hatten eine geminkelte Liste aufgestellt. Sie erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

Schönfeldfabrik Heidenberg: rote Einheitsliste 190, 50 Sitze 95 Stimmen.

Benj. Mannheim: rote Einheitsliste 223, Reformlisten 306 Stimmen. Dieser Betrieb ist von dem letzten Teil seiner Belegschaft eingetert worden, wobei hauptsächlich RSD-Mitglieder und Sozialistische entlassen wurden.

Bayrische Motorenwerke, München: rote Einheitsliste 387, SPD Liste 170, Christen 96, Nazis 118 Stimmen. Hier wurde zum ersten Male eine rote Liste aufgestellt.

Überall macht die RSD große Fortschritte. Offen und eindeutig bekommen sich die Belegschaften zur revolutionären Gewerkschaftspolitik. Jetzt gilt es auch organisatorisch die Grundzüge für Betriebsgruppen der RSD zu schaffen! Darum steht vor jedem Betriebsrat die Aufgabe, den Sturmplan der RSD zu 100 Prozent zu erfüllen. Kein Betrieb ohne eine Betriebsgruppe der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, denn erst sie sind die Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf gegen jeden Lohnraub.

„Ist sehr gut. Auch das ist bis auf den Punkt richtig. Politische Sauberkeit und Moral verpflichtet wen? Sie sagen, es ist keine Sache gegen Sie. Sie sagen: ein Amt nicht länger ausüben. Und ich inger verpflichtet, aus der SPD auszutreten.“

„Wir bemerken hierzu nur noch, daß Wagner vor kurzem eine Studienreise nach der Sowjetunion gemacht hatte. Da sind ihm die Augen über die „politische Sauberkeit“ der SPD ausgegangen.“

Die „linken“ Betrüger

Am 8. April schreibt in der „linken“, Blauenzer Volkzeitung der „linke“ SPD-Vorführer Hans Ziegler über die Rotverbrüderung folgendes:

„Man muß schon an die schäblichste Reaktion der 1910er Jahre denken, um sich die Verhältnisse der 1930er Jahre vorstellen zu können. Am 14. März 1930 wurde in der Revolution 1848 zurückzuführen, um eine tiefe politische Unterdrückung jeder freiheitlichen Bewegung zu finden. Ein solches Ausnahmemaßnahmen mochte der Arbeiterbewegung noch dem Sozialismus ist nicht sein. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß diese Bewegung den Nazis am allerwichtigsten Schaden zufügt. Sie richtet sich gegen die Arbeiterbewegung.“

Am selben Tage haben die Sozialdemokraten in der Sitzung des Zentrumsrates die Einberufung des Reichstages abgelehnt. Der ich mit der Beteiligung der Rotverbrüderung beschloßen sollte. SPD-Arbeiter, merkt ihr noch nichts? Zögeln, merkt belohn und betrogen. Je näher der SPD die Schicksalpartei rückt, desto schlimmer müssen auch eure Führer betrogen, so von ihren ungeheuren Verbrechen gegen die Arbeiterklasse ablenken. Heraus aus der Banzerstreiterei! Politische Sauberkeit ist nicht das geringste zu tun hat! Auch ein in die kämpfende rote Einheitsfront einführung der Kommunistischen Partei!

Große Abpaltungen von der NSDAP

Im Bereich des Ost-Ost der NSDAP sind dem 1400 Personen als Stenno-Anhänger ausgeschlossen worden. In Brandenburg an der Havel haben am 8. April einer SA-Verammlung von 430 Teilnehmern 400 sich Stenno ausgesprochen. In Breslau erklärten sich 1500 Mitglieder Stenno. In Pommern hat sich ebenfalls Anhang von der NSDAP sind 35 Mann aus der SA-Abteilung ausgetreten.

Wie die bürgerliche Presse auf Grund von nationsozialistischen Informationen meldet, sind in Berlin 11 900 Mitglieder aus der NSDAP ausgeschlossen worden.

Wahltag in Oberhiesien

Hinsburg, 10. April. (Eig. Draht.)

Heute wird das Ergebnis der Gemeinderatswahlen in H... bekannt. Die Kommunistische Partei errang 155 Sitze (1930: 124, 1929: 92), Zentrumspartei 107 (1930: 118, 1929: 117) der Bauernbund erhielt 88 Stimmen. Die SPD konnte keine Sitze aufstellen. Gegenüber den Gemeinderatswahlen 1929 war das Zentrum zwei Mandate, die Kommunistische Partei gewin-

Herrmann Müller ist tot — aber der Wert läuft vom Stapel

Am 19. Mai soll in Kiel der Banzerkreuzer A, dessen Name die Herrmann-Müller-Regierung bewilligte und dessen Name jetzt von der gelamten sozialdemokratischen Realpolitik schiffen wurde, vom Stapel laufen. Die gelamte Administration möge die tatsächlichen wie der republikanischen Marine diesem Akt beizuhören, dem besondere politische Bedeutung kommt, weil zu gleicher Zeit in Kiel zum ersten Male seit Weltkrieg ein englisches Geschwader einliefen. Der Stapelplan des Banzerkreuzers A und der Beschluß der linken Banzerkreuzer-Gesamtheit liegen in der Zeit der Geschichte der Gemeindefürer. „Man muß ein Bild gemacht gegenüber der russischen Flotte in H... schaffen.“

„Kriegerisch einschreiten...“

Der Moskauer Trumpf in London

Der „Deutsche“, das Blatt des zentralistischen Arbeiterministers Gieseler, beleuchtet die Londoner Kasse Brüllings und Curtius' vom Gesichtspunkt der deutschen Außenpolitik und der Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion. Dabei macht das Blatt zynische Gesundheitswünsche.

Für die deutsche Bourgeoisie hat, so führt der „Deutsche“ aus, die gegenwärtige internationale außenpolitische Lage in der Hauptsache drei Seiten: 1. die Währungsfrage; 2. die österreichisch-deutsche Zollunion; 3. die Reparationsfrage und 4. die Stellung der Mächte zu Rußland.

Das Blatt hofft, daß durch die Ausbreitung in London die deutschen Imperialisten auf diesen Gebieten Erfolge haben werden, und auch die „Germania“ erinnert daran, daß „London in der Nachkriegszeit schon mehr als einmal der Schauplatz von Besprechungen und Verhandlungen gewesen ist, welche Deutschlands Notlage im beisehenden Umfange erleichtert haben.“

Als Gegenmaß für derartige „Konstellationen“ bringt die Führungsgliederung die sozialistischen Diktaturgelecke gegen die Arbeiterklasse und die verärferte Seite gegen die Sowjetunion. Auch hier läßt der „Deutsche“ die Frage ungeniert aus dem Saal, indem er im Zusammenhang mit der geplanten Londoner Kasse Brüllings und Curtius' schreibt:

„Man weiß, wie sehr nicht nur in England, sondern auch in dem anderen großen angelsächsischen Lande, nämlich in Nordamerika, Sowjetrußland unpopulär ist. Wir wissen, wie sehr eine parteiöffentliche Meinung überall auf die Regierungen drückt, die mächtigen mit Rußland brechen, keinen Handel mit Rußland treiben, den Bolschewikern keine Rechte geben, in möglichst feilschallig einseitige, hinter diesen harten öffentlichen Meinung stehen in allen Dingen in einer Reihe die kulturpolitisch interessierten Männer und Frauen, vor allem die Geistlichkeit der verschiedenen christlichen Konfessionen und überhaupt alle diejenigen, welche im wachsenden Bolschewismus eine Gefahr für die abendländische Zivilisation sehen...“

Man wird in London oder auf dem Lande bei englischen Ministerpräsidenten, wo die Konferenz stattfinden soll, wohl auf diese Dinge zu sprechen kommen.“

Somit ist nun klar: Der Versuch der deutschen Bourgeoisie, durch die deutsch-österreichische Zollunion den Rahmen des Berliner Vertrages, wenn auch im beisehenden Maße, zu sprengen, führt die folgerichtig in verstärktem Maße in die Anti-Sowjetunion in einer erhöhten Bereitschaft gegen die Sowjetunion, „möglichst kriegerisch einschreiten.“

Hitler — mit Frankreich als „Rüdendeckung“

höhenkreuzimperialismus gegen die Sowjetmacht

Sonja spielen sich die nationalsozialistischen Agitationen, namentlich, wenn sie vor Arbeiter-Zuhörern sprechen, nicht nur als antisowjetistisch, sondern auch als antimperialisches auf. Wie verlogen und demagogisch solche Ausführungen sind, wird schlagend von Adolf Hitler selbst in einem Artikel im „Illustrierten Beobachter“ bewiesen. Der Artikel trägt die Ueberschrift: „Der Ruf nach den alten Grenzen“. Er beginnt beziehungsweise mit folgenden Worten: „Die Grenzen des Jahres 1914 bedeuten für die Zukunft der deutschen Nation gar nichts.“ Der „große Adolf“ plant sofort dann den Grenz, die das „Dritte Reich“ „mit der Gewalt des heiligen Schwertes“ erkämpfen wird. Dieser Wilhelm III. überläßt sich geradezu im imperialistischen Wahnsinn: „demgegenüber müssen wir Nationalsozialisten unerschütterlich an unserem außenpolitischen Ziel festhalten, dem deutschen Volk dem ihm gebührenden Grund und Boden auf dieser Erde zu sichern.“ ... wir — die ihre Stellung als Herren der Erde nur der Genialität und dem Mut ver danken...“

Wer aber nun glaubt, das ginge noch immer nach der Methode „Streicheln wollen wir Frankreich schlagen...“, der ist auf dem Holzwege. Nein, im Osten soll der Raum erobert werden, und zwar als Vorbestand des Weltreiches. Hitler drückt das so aus: „So sehr wir heute auch alle die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit Frankreich erkennen, so wichtiges Hilfe für die großen Ziele, wenn wir in ihrer über außenpolitischen Ziel erschöpfen würde. Sie kann und wird nur Sinn erhalten, wenn sie die Rüdendeckung bietet für eine Vergrößerung des Lebensraumes unseres Volkes in Europa.“

Dieser Young-Hitler verzieht nur eine: die 150 Millionen Arbeiter und Bauern der Sowjetunion, die im Band proletarischer Verbündeten, und die toten Garden Deutschlands, die dem Nationalismus die Kehle ausbrechen werden.

Zünf neue Kulturpaläste

für die Naphthaarbeiter von Baku

Baku, 9. April. Zum Abschluß des Naphthafünfjahresplans in unmittelbaren Jahren haben die Roten Naphthagrubenarbeiter fünf Kulturpaläste und eine ganze Reihe Klubs gebaut. Für den Bau dieser Paläste und Klubs sind über 5 Millionen Rubel verausgabt worden.

Der Surachaner Kulturpalast „Stalin“ ist nach allen Regeln der ausländischen Technik errichtet: dem Palast ist eine große Parkanlage angegliedert, auf deren Territorium Sportplätze und Sommerbühnen errichtet wurden. Der Palast wird täglich von 4000 Arbeitern mit Familien besucht. Noch gewaltiger ist der im Bibi Jabad eben vollendete Palastbau. Im Zentrum der schwarzen Stadt wird auch ein Kulturpalast fertiggestellt, dessen Bau 1.700.000 Rubel kosten wird. Der Palast hat drei Portikusse, außerdem hundert verschiedene Zimmer, Bibliothek und Bibliotheken, einen großen Wintergarten. Der Palast steht in der Mitte einer Parkanlage.

Die „Times of India“ hat einen Bericht eines europäischen Augenzeugen bei den schweren Hurden in Gannpur veröffentlicht, demzufolge nicht weniger als 1.000 Personen ums Leben kamen.

Die sowjetfeindliche Prozeßkomödie in Warschau

Beginn des Prozesses gegen den Minister Poljaniski

C. C. Warschau, 9. April. Heute vormittag hat vor dem Warschauer Volksgericht der Prozeß gegen den von dem Sowjetminister Poljaniski angeklagten Poljaniski begonnen. Das Gericht wird zunächst über eine von Poljaniski selber erhobene Forderung zu entscheiden haben, nämlich ob ein offizieller Sowjetvertreter zur Prozeßverhandlung zugelassen ist. Sowjetland hat 27 Jagen der Anklage mit 15 Jagen der Verteidigung, mit der besonderen Anklage zu benehmen, daß die ganze Geschichte mit der Vorbereitung der Explosion nur eine Demonstration des hohen Poljaniski gegen die Sowjetunion und nicht mehr war.

Bisher ist eine Reihe wichtiger Punkte der Anklageschrift durch offizielle Dokumente und Material widerlegt. Die in der Anklageschrift enthaltene Behauptung, wonach Poljaniski in diplomatischen Diensten der Sowjetunion gedient habe, ist durch die Verbalsnote der Gesandtschaft der Sowjetunion vom 31. März an den polnischen Außenminister widerlegt, die heute in vielen polnischen Zeitungen veröffentlicht wurde.

Die Verurteilung, Poljaniski als „bösele Kommunisten“ hinzurufen, verlangt schmähtlich nach der Veröffentlichung der offiziellen Erklärung des K. P. der K. P. Dekretes, wonach Poljaniski bereits im Jahre 1920 wegen Verdachtes des Verrates bei der Geheimpolitik aus der K. P. ausgeschlossen worden ist. Die Erklärung des Warschauer Rechtsanwalteschiffen Marjus läßt von der Verurteilung, Poljaniski sei „bösele Kommunist“, keinen Stein auf dem anderen und entlarft ihn als Vorkämpfer, der in vielen Geheimpolitiken gedient hat, als entsetzlichen kriminelles Element.

Die „Pravda“ schreibt zum Warschauer Prozeß: „Das Proletariat und die Werktätigen in der Sowjetunion

sind sich dessen wohl bewußt, daß die widerliche Justizkomödie, die heute in Warschau beginnt, nur ein neues Glied in der Kette der sowjetfeindlichen Prozeßaktionen, in der Vorbereitung der Intervention ist. Die schändliche Justiz Polens hat die Aufgabe, die von der Geheimpolitik und dem Generalstab zusammengebraute, leicht erkennbare Intention zu vollenden, deren Zweck es ist, die wahren Schuldigen und die Urheber des Anschlags auf die Sowjetunion zu verbergen und die Sache gegen die Sowjetunion zu richten und den Prozeß zu einer neuen prosozialistischen Fiktion gegen den proletarischen Staat auszugestalten.“

Die ganze Bande der Sowjetfeinde, von Detering bis Ribb, die antikommunistischen Krieger, die in den Generalstaben der kapitalistischen Armeen sitzen, und die mit ihnen zusammenarbeitenden Spionisten, die aristokratischen Stabhalter, die Verfaller verurteilender Erfindungen über englische Zwangsarbeit in der UdSSR, die gelamte sozialistische internationalistische Sippschaft von Blum bis Abramowitsch und von Welis bis Dan, werden mit verhaltenem Atem der Ausführung des sensationellen Kriminalstückes folgen, dessen Hauptregisseure die polnischen Obratenale, die Herren von Lud, die die Götter Rowerbos und Wojciechowski heißen sind.

Doch wird diese Komödie nur dazu beitragen, daß nicht nur die Werktätigen der Sowjetunion, sondern auch die Arbeiter und Bauern Polens, der West- und Ost- und Welt-Weißrusslands sich noch enger um die Sowjetunion als das Vaterland des internationalen Proletariats zusammenschließen und noch entschlossener ihre Kräfte zur maßvollsten revolutionären Abwehr der Sozialfateure und Interventionisten mobilisieren.“

Reformistischer Dolchstoß im französischen Bergarbeiterstreik

Streikabbruch im Departement Nord — Unternehmeroffensive an allen Fronten

Paris, 8. April (Agence). Die reformistischen Mandatäre haben im Verein mit den Untersuchungsmaßnahmen der Behörden den Abbruch des Bergarbeiterstreiks im Departement Nord erwirkt. Der Streikabbruch wurde getrieben in einer Versammlung der Streikenden in Douai gelangt.

Trotz der zahlreichen glänzenden Versammlungen, die während der Feiertage abgehalten wurden, gab an verschiedenen Orten ziemlich viele Arbeiter in die Gruben zurückgekehrt. Die reformistischen Führer boten alles an, um die Arbeiter zu entmanen und für die Wiederzunahme zu gewinnen. Der reformistischeerrat erfolgte in dem Moment, wo der Streik durch den Anschlag der Bergarbeiter von Gard erweitert wurde.

Dererrat der französischen Reformisten im Bergbau hat die Unternehmer anderer Industrien zu weiteren Angriffen auf

die Arbeiterklasse ermuntert. Der Verband der Textilindustriellen in Lube hat beschlossen, eine allgemeine Offensive einzuleiten, um einen 6 bis 30prozentigen Lohnabbau durchzusetzen. Dieser Abbau würde etwa 35.000 Arbeiter und Arbeiterinnen treffen.

Die Unternehmer der Metallindustrie in Lube haben dieselbe Forderung aufgestellt. Während sich die reformistischen Gewerkschaften gegenüber den Angriffsvorbereitungen der Unternehmer vollständig passiv verhalten, haben die von den Kommunisten geführten revolutionären Gewerkschaften die Arbeiterschaft zum Abwehrkampf aufgerufen und die Forderung aufgestellt: Keinen Pfennig Lohnabbau, Kampf für allgemeine Lohn-erhöhungen!

Riefenausperrungen in Skandinavien

Alle Industriezweige Norwegens vom Arbeitskampf ergriffen — Massenausperrung in Dänemark

Cole, 8. April. Nachdem sich die Verhandlungen über den von den Unternehmern verlangten Lohnabbau vor dem Schlichter zerfallen haben, wurden getrieben auf Anordnung des Unternehmervereins über 40.000 Arbeiter der Stahl-, Eisen-, Bergbau- und Textilindustrie ausgesperrt. Weitere 60.000 Arbeiter sind gefolgt worden, so daß nach dem 15. April, wenn die Rindungsfrist abgelaufen sein wird, über 100.000 Arbeiter ausgesperrt sein werden.

Die sozialdemokratischen Führer der Gewerkschaften, die den ganzen Winter hindurch ihre Kräfte eingesetzt haben, um die wachsende revolutionäre Gewerkschaftsopposition niederzuliegen, haben nichts getan, um den Abwehrkampf der Arbeiterschaft vorzubereiten. Sie erklären sich im Prinzip für die weitestgehende „Niederschlagung“ seitens der Arbeiterschaft auf die „bedrängte Industrie“ und wenn sie vorläufig die Forderungen der

Unternehmer zurückgewiesen haben, so nur, weil sie dazu unter dem Druck der Arbeitermassen gezwungen waren.

Kopenhagen, 8. April. Die Lohnverhandlungen zwischen den Unternehmern und den Vertretern der Arbeiterorganisationen in Dänemark haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Arbeiter verlangten auch den obligatorischen Sommerurlaub, was die Unternehmer ablehnten. Die Unternehmer haben erklärt, daß, wenn bis zum Freitag keine Einigung erzielt werde, so würden sie geschlossen sein, in der ersten Woche 40.000, in der zweiten Woche 100.000 und in der dritten Woche 140.000 Arbeiter auszusperren.

Sie drohen also mit einer Ausperrung, wie sie in dem Umfange Dänemarks noch nicht erlebt hat. Die Krise der dänischen Wirtschaft würde dadurch weiter verschärft.

Neue Kämpfe in Burma

Rangoon, 9. April. Ein erbitterter Kampf zwischen aufständischen Burmesen und Polizei entpinn sich heute in einem Dorf im Tarama d d g-Bezirk, wobei 11 Rebellen getötet und zahlreiche andere verwundet wurden.

Anschluß an die R.G.J.

Der tschechoslowakische Handels- und Transportarbeiterverband tritt der R.G.J. bei

Prag, 9. April. Am 5. und 6. April tagte in Prag der Verband des Verbandes der Handels- und Transportarbeiter. Dieser Verband ist einer der letzten Verbände, die bisher auf dem Standpunkt der sogenannten „Neutralität“ gegenüber der Unterdrücker und der Roten Gewerkschaftsinternationalen standen. Unter dem Einfluß der am weitesten revolutionären Bewegung hat jedoch der Kongreß getrieben einstimmig den Anschluß an die R.G.J. beschlossen.

Die Frage der organellarischen Vereinigung mit den Roten Gewerkschaften der Tschechoslowakei soll durch eine Urabstimmung in den Ortsgruppen entschieden werden. Die Rede des Vertreters der Roten Gewerkschaften, des Genossen Soerna, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Militärrevolte in Venezuela

Caracas, 7. April. Eine Militärrevolte ist getrieben in Venezuela ausgebrochen. Die Aufständischen unter Führung des Generals Ochoa haben nach erbittertem Kampf die Stadt Germando im Staate Apure besetzt. Auch mehrere andere Städte sind von den Rebellen, die den Bundespräsidenten schwere Verluste beibringt haben, eingenommen worden.

General Ochoa veröffentlichte eine Proklamation, in der er erklärt, das Ziel der Revolution lie die seit 30 Jahren herrschende Diktatur zu stürzen und die W. willt wiederherzustellen.

Justizterror in Bulgarien

22 revolutionäre Bauern verurteilt

Sofia, 9. April. Der Prozeß gegen die 58 Bauern von Gomebata, die des Aufruhrs gegen den Staat' anbeschuldigt waren, ist jetzt nach monatelangen Verhandlungen abgeschlossen. 22 der Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 7 Jahren verurteilt. Alle übrigen, darunter sämtliche Frauen, mußten freigesprochen werden.

Tausende Arbeiter und Bauern warteten vor dem Gerichtsgebäude und empfingen die Mitteilung über das Urteil mit lauten Protestrufen.

Rund um den Erdball

Bestialische Rachejustiz des französischen Militarismus

Für eine Uniform — lebenslänglich

Als proletarischer Antimilitarist seit 1903 auf der Teufelsinsel Guayana

(Note-Hilfsbericht) Die französische Section der „Notes Hilfe“ führt zur Zeit eine große Massendemonstration durch für die Befreiung und Rückkehr des auf der Teufelsinsel von Cayenne schmachtenden Paul Rousseng, der aus einem Weinbaubezirk im Süden Frankreichs stammt und am 5. Mai 1908 zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war. Das Kriegsgericht in Tunis verhängte diese brutale Strafe gegen Rousseng, weil er seinerzeit das „Verbrechen“ begangen hatte, seine Uniform zu verbrennen.

So unumkehrbar es auch klingt, der Verurteilte hat nichts anderes getan, als die Uniform, die er als überzeugter proletarischer Antimilitarist wie die Zeit heißt, zu verbrennen. Und wegen dieses „Verbrechens“ schmor' sich der französische Militarismus, ihn zu verbrennen. Darum wurde er, nachdem er volle zwanzig Jahre auf der Hölle von Cayenne Zwangsarbeit geleistet hatte, weiter dort festgehalten. Nach den französischen Klaffengesetzen müßten die verurteilten Straflingenden nämlich nach Verbüßung ihrer Strafe noch eine Reihe von Jahren im Verbannungsort bleiben, und zwar nach den Bestimmungen ebenso lange, wie die Strafe dauert, wenn sie über sieben Jahre beträgt, und lebenslänglich, wenn sie mehr als neun Jahre beträgt.

Paul Rousseng ist also nach den Bestimmungen dieses „christlichen Kulturlandes“ verdammt, lebenslänglich in der Hölle

von Cayenne zu schmachten. Doch die mörderische Militärgerechtigkeit begnügt sich noch längst nicht mit dieser Rache. Unter der erlogenen und erfundenen Beschuldigung des Eintrags und Mordversuchs setzte sie Rousseng erneut fest. Die neuen Anschuldigungen gegen ihn entbehren, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, jeder Grundlage

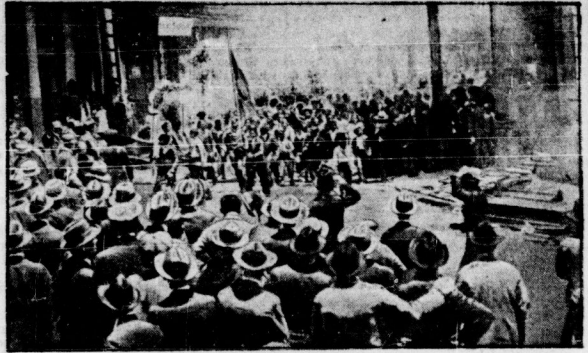
und sind ein teuflischer Raubzug gegen Rousseng, der sich in seiner langen Lebenszeit die Sympathien der französischen Arbeiterklasse erworben hat.

Aber auch die deutschen Arbeiter haben alle Ursache, den Kampf für Paul Rousseng als ihren eigenen zu betrachten. Denn auch deutsche Protesten haben, betrogen durch die demagogischen und läugerischen Versprechungen der Arbeiter für die Fremdenlegion unter der barbarischen Militärregierung der französischen Imperialisten zu leiden. Hätten doch jährlich Hunderte von erwerbslosen deutschen Arbeitern den weißen Menschenhändlern zum Opfer. Indem die deutschen Arbeiter also den Kampf der französischen Section der „Notes Hilfe“ zur Rettung Roussengs unterstützen, helfen sie mit, einen Schlag zu führen gegen die brutale Militärdiktatur des sommerscheinlichen französischen Militarismus.

Straßenkämpfe in Brasilien

Die Flage ihre Zuge vorantreibend, ziehen aufständische Studenten durch die Straßen von Sao Paulo. Diese Kämpfe tragen noch keinen klaren revolutionären Charakter, doch sind sie als erste Flammenzeichen der kommenden Revolution zu werten.

Aus der neuen „AIZ“



Sagt's weiter

Wenn son oder Klassenkampfpensionär von der SPD, sein Käseblatt achtmal geteilt auf den stillen Ort hinhängt, oder darin schäbige Margarinepasten einwickelt, so kann man das verstehen. Denn seine Zeitung ist kein Kampfmittel. Wenn aber ein Kommunist seine Zeitung auf diese Weise mißhandelt, dann müßte ihn seine Zelle mal ordentlich die Hammelbeine langziehen und ihm den Standpunkt klar machen, daß die kommunistische Presse buchstäblich zerlesen werden muß. Bei dieser Gelegenheit noch einen Agitations-Tipp: Schneide einen geeigneten Artikel aus deiner Zeitung aus, stecke ihn in einen Briefumschlag, schreibe darauf „Drucksache“ und die Adresse und schicke diesen Brief mit fünf Pfennig frankiert (nicht zu kleben) an einen Arbeiter oder Kleinbürger, den du für uns stürmisch machst willst. Ganze Exemplare deiner Zeitung, der „AIZ“ oder Broschüren kannst du unter Kreuzband wegschicken, das kostet dir acht Pfennig. — Also sagt's weiter ...

Achtung! § 218! Achtung!

Wir benötigen zur Feststellung, wieviel Strafverfahren in Deutschland auf Grund des Paragraphen 218 zur Zeit eingeleitet sind, zuverlässige Nachrichten aus allen Orten Deutschlands. Wir erlauben daher alle Genossen, die ihnen bekannt gemordenen Fälle, in denen Frauen und ihre Mütter verurteilt werden, mitzutheilen an Professor Dr. H. G. H. Berlin 9377, Reichstag, Sekretariat der kommunistischen Fraktion, Zimmer 9. 1. Obergeschoss. Insbesondere sind von den Gefängnisverwaltern alle Fälle mitzutheilen, in denen Frauen oder Mütter oder andere Personen auf Grund des Paragraphen 218 in Untersuchungs- oder Strafhaft sitzen. Reichsausschuß der „AIZ“.

Gewaltiger Gasausbruch in Rumänien

Nach einer Meldung aus Bukarest erfolgte in der Nähe von Ploesti aus einer 1800 Meter tiefen Sonde ein gewaltiger Gasausbruch. Das Gefälle des Ausbruchs war 15 Kilometer weit zu hören. Die Gasmassen brennen nicht, gefährden aber die ganze Umgebung. Die Gemeinde Szaceni wurde vollständig geräumt.

Fransösischer Dampfer gestrandet

Nach einer Meldung aus London ist der französische Dampfer „Jean Laborde“ am Montag morgen in der Einfahrt nach Monbaza (Stenna) gestrandet. Passagiere und Besatzung konnten gerettet werden.



Gewehre, Pfaffen und Offiziere

Unser Bild zeigt die Vereidigung von Reichswehrrekruten in Potsdam. Der Eid lautet: „Ich schwöre Treue der Reichsverfassung“, die bekanntlich zur Zeit durch die Notverordnung Brüning ersetzt ist. Gottlose werden in der Reichswehr nicht geduldet. So geht alles nach altem Christenbrauch.

Der rumänischen Militärschölle entflohen

Als blinder Passagier 40 Stunden unter dem D-Zug

Am Donnerstag früh entdeckten auf dem Schleifischen Bahnhof in Berlin Kontrollbeamte unter einem Wagen des D-Zuges 42 einen jungen halb betrunkenen Mann, der rumänische Militäruniform trug. Er handelte sich um einen jungen Soldaten, der auf diese lebensgefährliche und abenteuerliche Weise aus der rumänischen Militärschölle geflüchtet ist.

Der Flüchtling, der auf seiner halbbroderischen Keule ohne jede Nahrung gewesen war, wurde über und über mit Schmutz bedeckt und halb bewußtlos am Drehgeköll unter einem logenannanten Kutschwagen eingeflemmt und herangezogen. Bei der polizeilichen Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich

tatsächlich um ein rumänisches Kanonenfutter wieder auszuliefern.

Zusammenstoß mit einem Arbeiterzug

Zwei französische Arbeiter getötet — zehn schwer verletzt

Paris, 9. April. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich Mittwoch abend in der Nähe von Marjelle. In dem Augenblick, in dem ein Arbeiterzug in einen Tunnel einfahren wollte, kam in entgegengekehrter Richtung eine Lokomotive herangefahren, die direkt in den Arbeiterzug hineinfuhr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß mehrere Wagen des Arbeiterzuges aus den Schienen sprangen und zerstört wurden. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und zehn schwerverletzte hervorgezogen. Man befürchtet, daß von den Verletzten ebenfalls noch einige sterben werden.

Schweres Bauunglück in Kalifornien

Fünf Bauarbeiter getötet — 18 schwer verletzt

Newport, 9. April. In dem Neubau einer Universität in Kalifornien stürzte am Mittwochmorgen plötzlich, angeblich aus noch nicht bekannten Ursachen, das dritte Stockwerk ein. Dabei wurden 5 Arbeiter von den herabstürzenden Gesteinsmassen getötet und 18 mehr oder weniger schwer verletzt.

Jhr Kind aus Not erwürgt

In Abwesenheit ihres Mannes erwürgte in Spremsingen bei Frankfurt am Main die Ehefrau Helene Brandt aus Verzweiflung über die lange Erwerbslosigkeit des Mannes ihr zweijähriges Kind und versuchte dann, Selbstmord zu verüben. Als sie sich jedoch eine kleine Verletzung beibrachte, verzicht sie der Mord. Sie verband sich die Wunde und stellte sich dem Polizeiarzt.

Erdbeben erschüttert 20 Häuser

Durch lange anhaltende Regenfälle hat sich, nach einer Meldung aus Rom, in dem calabrischen Orte Catronovo ein Erdbeben ereignet, durch dem einwanzig Häuser zerstört wurden. Menschen kamen dabei nicht um.

Orientexpress überfährt Autobus

Auf der Straße Athen-Tatoi ließ der Orientexpress an einem ungeführten Bahnhofsübergang in voller Fahrt mit einem Ueberlandautobus zusammen. Der Kraftwagen wurde mehrere hundert Meter mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet und vier schwer verletzt.

Mussolinis fliegende Särge

Am Donnerstag führte während eines Hebungsfuges über dem Flugplatz Venetia Reale ein italienisches Militärflugzeug aus großer Höhe ab. Der Flugzeugführer verbrannte bis zur Unkenntlichkeit.

Berichterstatter: Richard Strauß, Berlin.

Die ...
Säufling ...
mer, man ...
nur als ...
auf die ...
wird sch ...
Hilf ...
kriegt bl ...
Grenze ...
Geh: „Die ...
für die ...
nicht s ...
Wien, die ...
die gr ...
Wilhelm ...
Wahnt ...
unersch ...
deutschen ...
dieser ...
banfen. ...
Alle ...
Reich ...
auf dem ...
werden, ...
bricht ...
seit einer ...
wirkung ...
unter au ...
wird nur ...
für eine ...
Europa!“
Dieser ...
Arbeiter ...
niedrigen ...
Faschismus ...

Aus der Arbeit der R.G.O.

Massenkampf am 1. Mai

Kampfmarsch ist die Lösung

M.A. Die Merseburger Gewerkschaftsverbände waren beieinander. Sie behandelten zuerst — die Kaiser! Lenhagen meinte, daß der Ortsausdruck besprochen habe, mit allen Leuten, so weit sie gewerkschaftlich organisiert sind, eine Meißner zu veranstalten. Vormittags 10 Uhr soll im „Trotz“ eine Kundgebung steigen, der Redner werde noch bestimmt. Nachmittags 2 Uhr würde man Zerstören zum Spaziergang nach dem Waldob Leuna. (1) Jugendfreunde und Sportler sollen dort ihre Lanze setzen. Mitarbeiter sollen verteilt werden pro Stück 2) Pfennig und wer es sich leisten könnte, soll noch eine Souvenirkarte kaufen. Ohne Karte habe man in das Bundesbad keinen Zutritt. Bemerkenswert war, daß in der Sitzung von einem Bannrotten ausgeführt wurde, wegen der Arbeitslose sollte man seinen Mund auf die Kollegen ausreden, denn jetzt, wo alles kurz erlosche, wäre jeder Stundenlohnverlust schmerzhaft zu ertragen!

Solidarität erklärte in der Sitzung, daß aus der Demonstration viel werden würde, denn die Erwerbslosen gingen doch zu den Kommunisten. (1) Seine gelinde Oppositionsstimme gegen einige Gewerkschaftsbeschlüsse wurde aber sofort beigelegt, als man ihm sagte, daß die Merseburger Arbeiterkraft hat mit dem Rummel, den die Besen ausbaden, nichts zu tun. Sie marschieren in wuchtiger Kampfdemonstration unter den Fahnen der Kommunisten, unter dem Kampfbanner der RGO auf. Das Wesentliche für uns ist, der Massenkampf der Betriebe! Genossen! Bearbeitet alle Betriebe Merseburgs und helfe vor allen Dingen den Zeugnissen bei ihrer Mobilisierungsbewertung.

Bergkumpell!

Hat dein Betrieb schon einen Delegierten zur Bergarbeiter-Bezirkskonferenz gewählt? Haben die roten Betriebsräte mit euch schon Stellung dazu genommen? Wenn nicht, verlange dieses sofort. Berufe eine Belegschaftsversammlung ein und fordere von dem Bezirkskomitee einen Referenten.

Aktivität ist jetzt alles!

Das Arbeitsamt Torgau diktiert:

Entweder Streifbrecher — oder mit der Familie verhungern!

10 Wochen Sperrfrist, wer Streifbrucharbeit verweigert — Arbeitsamt will Material zum Vorgehen gegen die RGO! — hinein in die RPD und RGO

M.A. Torgau. Als die Lichtenburger Landarbeiter gegen den Lohnraub in den Streit traten, war es das falsche Arbeitsamt Torgau, das sofort die Dramatisierung und Vermittlung des Streikbruchs vornahm. Gleitlich steht diesen Herren keine Handhabe zu. Durch uns hier heraus griffen sie zugunsten der Summe zu solchen Maßnahmen, um den Arbeitern eins auszumischen. Die Landarbeiter sollen dem Unterrenter gefügig gemacht werden. Die lachendbewußte Arbeiterkraft lehnt dieses Anjammern, sich als Streifbrecher verwenden zu lassen, ab.

Dafür verhängt jetzt das Arbeitsamt 10 Wochen Sperrfrist. Jede Woche sollen die Erwerbslosen mit Frau und Kindern hungern, weil sie sich nicht als Streifbrecher mißbrauchen lassen!

Das ist Faschismus in Reinkultur. Die Erwerbslosen erhoben selbstverständlich gegen das Hungerurteil Einspruch. Das Un glaubliche wurde den Betroffenen wurde ein mit Schreibmaschine verfertigte Einspruchsschreiben vorgelegt, worauf zu lesen war, daß sie nicht

Bereiterung des Bauarbeiterstreits

Überall günstige Streiflage — Streifbrecher am Branger — Solidarität ist das Gebot der Stunde

Die Streiffront der Bauarbeiter verbreitert sich von Tag zu Tag. Auch die Kampftätigkeit wächst in gleichem Maße. In Halle wird im Laufe des heutigen Tages mit der endgültigen Stilllegung aller Betriebe gerechnet. Von den Gewerkschaftsbörsen ist im allgemeinen nicht viel zu hören. Die RGO hat die Führung in der Hand. Die Taktik der Zimmerer-Verbandsbürokratie wurde ebenfalls erkannt. Wie wir berichteten hat die Hallische Zählstelle des Zimmererverbandes einstimmig den Beschluß gefaßt alle Zimmerer-Kameraden in den Streif zu ziehen. In einer Resolution hat die Verammlung dem Zentralvorstand der Zimmerer in der Lohnpolitik das Mißtrauen ausgesprochen. Auch der Verband angelegte Hörer, Halle ein Renegat, hat für diese Entscheidung gestimmt. (1) Jetzt mimen also die Hallischen Zimmererbürokraten den starken Mann. Jeder Klassenbewußte Arbeiter weiß, daß dieses nur demagogische Mäandrier sind, denn die Herrschaften warten auf eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches und dann ist für sie die Frage der Rechtsbürokratie (schon an dem tariflosen Zustand? Hat sie nicht den Unternehmern die Initiative überlassen?) klar und deutlich muß die gesamte Bauarbeiterkraft von den Machenschaften der Bürokratie abstrahieren. Wer sich durch die Besen irreführen läßt, der ist ständig verraten und verkauft.

Könnern steht fest im Kampf
M.A. Ganz besonders frisch formulierten die Bauunternehmer Frenkmuth und Kröhe in Könnern die Revolver, die sie den Bauarbeitern vorlegten. Die Wähe lauteten:

„Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, für 88 Pfennig pro Stunde zu arbeiten.“

Und als das abgelehnt wurde von allen Kollegen, war auf den Entlassungsgeheiß zu lesen:

„Entlassung erfolgt durch Abkauf des Lohn- und Arbeitsmaterials. Der Entlassene kann zu neuen Bedingungen wieder eingestellt werden.“

Es ist ganz klar, nur durch den Verrat der Gewerkschaftsbüro-

kratie sind die Unternehmer so läppig geworden. Sie hätten sich früher solche Frechheiten nicht erlaubt. Die Könnernischen Bauarbeiter nahmen sofort in einer Verammlung zum Kampf Stellung. Alle Redner brachten dort zum Ausdruck, daß der Streif bis zum letzten Ende durchgeführt wird. Die Unternehmer arbeiteten hinten herum, am Abend behielten sie einige Sparrbeiter für den anderen Tag zur Arbeit. Dem Unternehmerrats folgten einige. Jedoch wurden sie bald gemahnt, daß die Unternehmer ihnen falsche Versprechungen gemacht hatten. Sie stellten ihre Arbeit wieder ein. Den Kollegen der Firma Kröhe hatte man weis gemacht, daß sich erwerbslose Maurer für 70 Pfennig pro Stunde angeboten hätten!

Jetzt sind in Könnern folgende Streifbrecher festzustellen:
Der Polier Otto Dittmar, Könnern — ein berühmter Stunden-schreiber, dann der bekannte Vorsteher des Bauerverbandes von Könnern, Herr Ebelung. Von den beiden geführt sind noch zum Streifbrecher geworden die Maurer Groß, Heine und Peterlein!

Diese Streifbrecher fallen den Könnernischen Bauarbeitern in den Rücken. Die Streiffront steht sonst gut. Die Bauarbeiter verlassen den Streifbrechern das Handwerk zu legen.

Nordhausen in der Streiffront

Aus Nordhausen wird bekannt, daß dort die Unternehmer ebenfalls Revolver auf 30prozentigen Lohnabbau vorlegten. Es wurde jedoch ein Streifkomitee gebildet.

Die Nordhäuser Bauarbeiter traten in den Streif

Auch erwerbslose Bauarbeiter haben im dortigen Streifkomitee Sitz und Stimme. Der größte Teil der Bauarbeiterkollegen verlangt, daß sämtliche Betriebe Nordhausens in den Streif gezogen werden. Die Besen haben einen allgemeinen Streif abgelehnt mit Rücksicht auf den „lojalsten Baubetrieb“. Sie sind noch einmal damit durchgekommen. Es treten nur die Belegschaften der Firmen, die den Revolver vorlegten.

Bonsen klüchten in Delitzsch

Die Delitzscher Bauarbeiter nahmen in einer gut besuchten Versammlung zur Streiffrage Stellung. Zwei Bonsen vom Pefel, und zwar Brauer und Ebelke, verurteilten den Kollegen klarzumachen, daß man wohl oder übel einen Lohnabbau hinnehmen müsse. Sie empfahlen den Kollegen, Kumpeln zu gehen, bis der Schiedspruch endgültig gefällt sei.

Mit der größten Entrüstung wurden die Ausführungen aufgenommen. Den Bonsen wurde so zugesagt, daß sie fluchtartig den Saal verlassen. Einmütig wurde eine Resolution angenommen, die die Verhinderung des Streifens fordert. In nicht ganz klarer Erinnerung der Lesenden, haben dabei die Bauarbeiter, folgten eine Formulierung in die Resolution gebracht, die Missionen in der Arbeiterkraft stärkt, daß die Bürokraten, wenn sie unter Druck gesetzt werden, den Kampf wirklich führen. Es heißt in der Entschließung: „Wir fordern vom Bauergewerksbund und vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, unersöhnlich den Generalstreif auszuführen.“

Die Bürokraten spielen auf solche Entschließungen. Die Delitzscher Bauarbeiterkraft kann nur unter Führung der RGO etwas erreichen. Durch selbstgewählte Streifleitungen ist die beste Garantie geschaffen für einen siegreichen Abschluß des Kampfes. Eine wirkliche Streifbreitung wird nur von der RGO angeführt. Anstatt auf den Generalstreif der Besen zu warten, müssen die mitteleuropäischen Arbeiter, in wie ausserhalb des Reiches ihr Bestes daran setzen, einen wirklichen Massenstreif zu organisieren.

Vorwärts Bauarbeiter, kämpft auf der ganzen Linie gegen den Lohnraub und der Hungerlücke Brünings. Die mitteleuropäische Arbeiterkraft wird euch in aktiver Solidarität unterstützen!

„Der erste Griff am Morgen — — — nach der guten Abdulla STANDARD“

Packung
50 Pfg.
Gross-Packung
1,50 RM.

ABDULLA STANDARD CIGARETTEN
„Sie verändern sich nie“



General-Vertretung: Georg Böttner, Leipzig 4, Kurtze Straße 3. Tel. 239 29

Herr Mathy verteidigt den Hungeretat

Von Paul Kraemann, Stadtordnungsleiter

In der Mittwochs-Ausgabe der „Höllischen Nachrichten“ bemerkt Herr Mathy, den von Bürgerbund und den Nationalsozialisten bewilligten Etat 1931/32 zu verteidigen. Es scheint Herrn Mathy immerhin einige Gewissenstände zu plagen, doch ist der Hungeretat, der von ihm besonders mitgeteilt wurde, in so ausufernder Weise ins „lechte Licht“ rücken will. Herr Mathy ist der richtige Mann dazu. Er hat dafür sorgen, daß in Sena Lande von Arbeitern auf die Straße flogen. Herr Mathy war derjenige, der

die hungernden demonstrierenden Erwerbslosen mit Lumpen verdeckte.

Herr Mathy schreibt, daß sich im Stadtparlament eine „bewusstungsbehaftete“ Mehrheit gefunden hat, die „auch unter jetzigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen das soziale der Unterbringung der Sozial- und Kleinrentner, Wohlfühlempfänger und anderer auf die öffentliche Fürsorge angewiesenen Personen“ sicherte. Es entspricht das nicht der Wahrheit. Die Verantwortung, nicht die Sorge, daß diese Hilfswürdigen hungern könnten, war die Verantwortung, daß Herr Mathy und seine Freunde Beteiligte im Vergleich zur ungeheuren Rot bewilligten.

Die Hölle der Angst, daß einmal die Gehalt der hungernden Massen ein Ende nehmen würde, distanzierte der Stadtverordnetenrat ihre Beschäfte.

Der Bewilligung der annähernd 800000 Mark für gesamte Wohlfühl- und Gesundheitspflege liegt die Erwerbslosigkeit nach dem Stande vom Oktober 1930 zugrunde. Die Erwerbslosigkeit ist seit dem Oktober 1930 ein gewaltiges gewachsen.

Dem ehrenwerten Herrn Mathy ist überhaupt die öffentliche Fürsorge ein Dorn im Auge. Er will sie in erster Linie durch die öffentlichen Verbände und Organisationen überlassen und er fügt freimütig hinzu, damit „dadurch die Möglichkeit gefördert würde, durch persönliche Fürsorge in ethischer und christlicher Lebensauffassung in den Herzen der Kinder und heranwachsenden den Glauben der nationalen Volksgemeinschaftsgeboten“ zu pflegen. Das ist die eigentliche realistische Sinn aller Verheißungen, die die Hölle für „entlasten“ wollen. Geheime Untertanen zu machen.

Sein Herz spricht Herr Mathy dann, daß er und seine Freunde eine halbe Million Mark bei dem Kapital der Volksschule gefahren haben. Und das, obwohl in diesem Jahre 900 Kinder mehr in die Schule kommen.

Warum verteidigen Sie so wenig Worte bei den Steuerfragen Herr Mathy? Deshalb so wenig!

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion fordert Sie so am Dienstag, den 10. April in ihrer öffentlichen Versammlung im „Zoo“ zu erscheinen. Freie Redezeit wird zugesichert. Werden Sie den Mut haben, Herr Mathy, die Höllichen wertigen Arbeiter und Mittelständler gegen Ihre Zustimmung zum Etat zu rechtfertigen?

Hat Halle Sorgen?

Die große bürgerliche Presse behauptet, daß Halle ohne Sorgen sei. Sie beruft sich auf den deutschen Nationalen Oberbürgermeister Riese und seine sozialdemokratischen und sonstigen Magistrate, die es verstanden haben, den Etat auszubalancieren. Auf Kosten der wertigen Massen nämlich.

30prozentige Erhöhung der Negereizer, 100prozentige Erhöhung der Biersteuer haben Riese und sein Magistrat durch die ihm hochgepriesenen Stadtvorordneten bewilligen lassen.

Dazu den unannehmerlichen Abbau der sozialen Fürsorge, mit der es besonders in Halle niemals weil her war. Und der fortgesetzte Lohn- und Gehaltsabbau, und die riesengroße Erwerbslosigkeit.

Am kommenden Dienstag abend sollen die Wertigen von Halle auf die Frage „Hat Halle Sorgen?“ antworten in der

Massenversammlung im Zoo

Herr Mathy, sein Finanzdezernent May, der Stadtvorordnetenvorsteher Ruffe, die Stadtvorordneten Mathy (der Sena-Staatsanwalt), Czarnowski (Hilfer-Rat) und Peters (SPD) sind aufgefordert worden, in der Versammlung zu sprechen.

Am Vortage der SPD werden sprechen die Genossen Wilhelm Roemen, Mitglied des Reichstags und des Preussischen Staatsrats, und Erich Behrens, Fraktionsführer der kommunistischen Stadtvorordneten.

Freie Aussprache findet statt. Zur Deckung der Unkosten 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf.

Wertigkeiten von Halle, erscheint in Massen!

„Von Gefährdung der Bereins- und Berammungsfreiheit nicht die Rede“

So lagen Seering und das „Volkswort“ — Und die Wirklichkeit?

Seering hat auf eine Anfrage des Vorstehenden der deutschen Nationalen Bundesarbeiterkammer, des Abgeordneten v. Winterfeld, an das Innenministerium geantwortet, worüber das „Volkswort“ am Mittwoch berichtet. Der deutsche Nationalen Führer wird von Seering als „Sehr geachteter Herr Kollege“ angesetzt wie das „Volkswort“ überhaupt verachtet. In dem Briefe gibt Seering sich alle Mühe, nachzuweisen, daß den Deutschen Nationalen durch den Berammungsstand nicht was getan werden soll. Zum Schluß seines Briefes schreibt Seering: „Von einer Gefährdung der Bereins- und Berammungsfreiheit... soll in Bremen nicht die Rede sein.“ Es lohnt sich, an einem Vorgang, der nach Verhängung des Berammungsstandes sich in der nächsten Nähe von Halle, und zwar in dem Orte Landsberg, sich abspielte, zu unterziehen, inwieweit Seerings Versicherungen den Tatsachen entsprechen.

Jüngst hat eine Versammlung und eine Kundgebung, die am Freitag der vergangenen Woche stattfinden sollte, erlaubt worden. Kurz vor dem festgesetzten Termin geschah es der Polizei, Versammlung und Demonstration zu verhindern. Das Arbeiterforum, das eine Reihe von praktischeren Dingen voran geschoben, betraf nach dem Inhalt eine Kartellversammlung ein, zu der nur Mitglieder Zutritt haben sollten. Die Polizei in Gestalt eines Dienstmädchens behandelte darauf, diese Versammlung zu übermannen. Die Arbeiter lebten diese Zumutung unter großer Entrüstung ab. Die Kartellversammlung fand infolgedessen nicht statt.

Raumverlei wurde eine Mitgliederversammlung der Partei abgehalten, und sämtliche SPD-Mitglieder wurden aufgefordert, daran teilzunehmen. Der Versammler, der in einer Mitgliederversammlung selbst auf Grund der Versammlungsordnung nicht berechtigt war, weigerte sich trotzdem, dem Saal zu verlassen.

„Hier wird Politik gemacht. Ich habe Anweisung von meiner Behörde, alle politischen Versammlungen zu übermannen.“

Der anwesende Genosse Gutjahr machte den Oberwachmeister auf seine vorgetragenen Verhältnisse gegen das Berammungsgeleit aufmerksam. Er ließ sich einen Hülseausbesprechung begeben, die der Beamte, dem Saal zu verlassen.

Es ist offensichtlich, daß das selbst nach der Rotberordnung völlig unbegründete Verhalten des Bändigers nur möglich war, weil er dem Sinn der Rotberordnung zu erhalte, daß die Polizei ein Unrecht gegen die revolutionären Arbeiter führen soll. Und hat dieser Verstoß, einen Revolver und mehrere Pistolen und Wäpfe darauf ausgeführt als sie gemeint war? Untere Polizei mögen weiter darauf antworten.

Auf der Polizeiwand verprügelt und dann noch eingesperrt

Eine frühere Stierette, die vor dem Schöffengericht jetzt nach dreiwertig Jahr für Mordpläne, verurteilt worden im Laufe des vergangenen Jahres ein Stierfischer, ein Schmirer und ein Arbeiter. Sie sit an jenem Tag genügend getrunken hatten, befragten sie wieder den Bierwagen und in der Ludwig-Sträßchen-Straße umarmten sie sich. Es entstand Gedränge für die Streifenpolizisten. Polizei griff ein. Ein Polizist in Zivil geriet mit den Dreien in Streit, der einer Keule entbehrte. Der Polizist lag, obgleich er sich in Zivil befand, einem Revolver und machte Schreie. Die Pistole wurde ihm entwunden und er wurde tüchtig verprügelt. Später soll dieser Wachmeister auf der Wand eines der Bierwagen bedrängt worden sein, was er gerade Woche zum Anteil nahm, diesen einen zu verprügeln.

Erich Weinert ist heute in Halle!

Das russische Balalaika-Orchester spielt

Am Freitag, dem 10. April, findet im „Volkspark“ eine große öffentliche Veranstaltung der roten Halle statt.

Das beliebte russische Balalaika-Orchester tritt auf und wird neben russischen Musik- und Gesangsbeiträgen russische Tänze ausführen.

Zusätzlich wird der Dichter des roten Berlin, Erich Weinert, rezitieren.

Eintritt 1.— Mark, für Erwerbslose — 50 Mark.

Die hangernden demonstrierenden Erwerbslosen mit Lumpen verdeckte. Herr Mathy schreibt, daß sich im Stadtparlament eine „bewusstungsbehaftete“ Mehrheit gefunden hat, die „auch unter jetzigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen das soziale der Unterbringung der Sozial- und Kleinrentner, Wohlfühlempfänger und anderer auf die öffentliche Fürsorge angewiesenen Personen“ sicherte. Es entspricht das nicht der Wahrheit. Die Verantwortung, nicht die Sorge, daß diese Hilfswürdigen hungern könnten, war die Verantwortung, daß Herr Mathy und seine Freunde Beteiligte im Vergleich zur ungeheuren Rot bewilligten.

Die Hölle der Angst, daß einmal die Gehalt der hungernden Massen ein Ende nehmen würde, distanzierte der Stadtverordnetenrat ihre Beschäfte. Der Bewilligung der annähernd 800000 Mark für gesamte Wohlfühl- und Gesundheitspflege liegt die Erwerbslosigkeit nach dem Stande vom Oktober 1930 zugrunde. Die Erwerbslosigkeit ist seit dem Oktober 1930 ein gewaltiges gewachsen.

Dem ehrenwerten Herrn Mathy ist überhaupt die öffentliche Fürsorge ein Dorn im Auge. Er will sie in erster Linie durch die öffentlichen Verbände und Organisationen überlassen und er fügt freimütig hinzu, damit „dadurch die Möglichkeit gefördert würde, durch persönliche Fürsorge in ethischer und christlicher Lebensauffassung in den Herzen der Kinder und heranwachsenden den Glauben der nationalen Volksgemeinschaftsgeboten“ zu pflegen. Das ist die eigentliche realistische Sinn aller Verheißungen, die die Hölle für „entlasten“ wollen. Geheime Untertanen zu machen.

Sein Herz spricht Herr Mathy dann, daß er und seine Freunde eine halbe Million Mark bei dem Kapital der Volksschule gefahren haben. Und das, obwohl in diesem Jahre 900 Kinder mehr in die Schule kommen.

Warum verteidigen Sie so wenig Worte bei den Steuerfragen Herr Mathy? Deshalb so wenig!

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion fordert Sie so am Dienstag, den 10. April in ihrer öffentlichen Versammlung im „Zoo“ zu erscheinen. Freie Redezeit wird zugesichert. Werden Sie den Mut haben, Herr Mathy, die Höllichen wertigen Arbeiter und Mittelständler gegen Ihre Zustimmung zum Etat zu rechtfertigen?

Najibande überfüllt Ballanten

Der Polzeisbericht meldet:

Am 9. April 1931, gegen 22.30 Uhr, ist am Robert-Franke ein Elektriker mit einem barten Gegenstand — anscheinend ein Messer — erheblich am Hinterkopf verletzt worden, so daß der Kranke sofort versetzt wurde. Die Täter, die zu einem Trupp von etwa 30 Personen, angeblich Nationalsozialisten, gehören, sind geflüchtet. Der Verletzte ist nun Hausoberherrn Robert-Franke nachgebracht worden. Die Polizei fordert die zur Aufklärung des Sachverhalts Angaben im Polizeipräsidium Zimmer 69, zu machen.

Selbstmord eines Kleingewerbetreibenden

Am 9. April in den Mittagsstunden hat ein 74-jähriger Mann Selbstmord durch Ertrinken von Kuhsturz erlitten. Die Selbstmordversuche waren erfolglos. Er war längere Zeit arbeitslos und krank.

Ammerort, Reich, Freitag, den 10. April, ist Genosse Knautz, Halle, über „Die Kunst als Waffe“. (Gott mit Lichtbildern.)

Lag der Dauerfahrer in Halle

Am 12. April 1931

Nach nur einigen Jahren land für die Dauerfahrer eine andere Situation. Die Dauerfahrer nahmen nehmend am Staat auf. Die Schrittmacher trafen in Halle ein. Schallt bei der Schrittmacher zu gleicher Zeit in Bewegung. Diese Situation führt aber zu einer

Sonntag, den 12. April 1931, 3 Uhr nachmittags

Halles größtes Radsport-Ereignis

5 Dauerfahrer kämpfen hinter schweren Motoren um den Sieg

„Wilhelm Münster“ Gedächtnispreis, 200 Mark

„Hermann Beckert“ Gedächtnispreis, 200 Mark

„Die Stunde“

Sichern Sie sich jetzt schon zu ermäßigten Preisen einen guten Platz in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Schrittmacher, Ende der beherrschten hat die Schrittmacher schon beim aber aber sie bleiben beim Staat mit dem Motor fahren, denn es ist der Natur der Sache, daß jeder Schrittmacher durch seinen Fahrer für die Natur macht, die Natur es nun nicht gibt, so kann man aber bei der selbstmörderische ist es anders. Auf allen Höhen, so auch in dem für den

Die Dauerfahrer haben sich ihren Startnummer, vorbringen ihre Schrittmacher und nehmen entsprechend ihre geeigneten Nummern hintereinander auf. Die Schrittmacher trafen in Halle ein. Schallt bei der Schrittmacher zu gleicher Zeit in Bewegung. Diese Situation führt aber zu einer Situation, die man nicht geben kann. Die Dauerfahrer haben sich ihren Startnummer, vorbringen ihre Schrittmacher und nehmen entsprechend ihre geeigneten Nummern hintereinander auf. Die Schrittmacher trafen in Halle ein. Schallt bei der Schrittmacher zu gleicher Zeit in Bewegung. Diese Situation führt aber zu einer Situation, die man nicht geben kann.

Sichern Sie sich jetzt schon zu ermäßigten Preisen einen guten Platz in den bekannten Vorverkaufsstellen.



Heraus zur Landeskonferenz

Der roten Sportler

Morgen und übermorgen tagt in Halle die Landeskonferenz der roten Sportler. Die eine außerordentlich günstige Situation zusammengefasst. Diese Situation stellt die revolutionäre, Italien-kämpfe Kampfgemeinschaft der roten Sportler vor entscheidende Aufgaben, vor allem im Hinblick auf die Sammlung der Kräfte unter der Führung der Kampfgemeinschaft. Die bürgerlichen Sportorganisationen in denen eine Unmasse von Sportler existiert, nehmen unter Anlehnung an die allgemeine Vertiefung der politischen Verhältnisse einen immer offeneren politischen Kurs. Den gleichen Weg gehen die sozialistischen Führer der Arbeiterportbewegung, woraus sich die Notwendigkeit des zentralen Kampfes der roten Sportler gegen diese Doppelfront der Feinde des proletarischen Klassenkampfes ergibt. Dieser Kampf erfordert vor allem eine breit angelegte Propaganda zur Gewinnung neuer Mitglieder für die rote Sportbewegung sowohl aus den Kreisen der Bundesorgane als auch aus den proletarischen Kreisen bürgerlicher Sportvereine. In Verbindung damit muss eine entscheidende Verbindung zur Arbeiterbewegung auch im Sportbereich der roten Sportler erreicht werden. Dies wird unter anderem vor allen Dingen durch die Teilnahme der roten Sportler morgen am Sonnabend zusammenfassenden Spartentagen erreicht.

Für diese Spartentage, die um 20 Uhr beginnen, ist im einzelnen folgender Plan vorgesehen:

- Tagungsorte der einzelnen Sparten und der Jugend:**
- Republik:** "Vomenden-Restaurant", Unterföhringer 17. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 7 und 2 bis Unterföhringer, rechts Unterföhringer hoch, linker Hand Lokal.
 - Einzelkämpfe:** Restaurant "Lindhof", Cröllwitzer Straße. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 8 bis "Lindhof".
 - Wrestling:** Restaurant zur "Palenke", Mansfelder Straße. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 4 bis 2 bis Hetticher Bahnhof, rechts Hetticher Bahnhof Lokal.
 - Marxler und Schrimmer:** Restaurant "Gisbühne", Mansfelder Straße. Straßenbahn: 2b Hetticher Bahnhof, linker Hand Lokal.
 - Regler:** Restaurant "Zur Sonne", Richard-Wagner-Straße. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 7 bis Große Brunnenstraße, linker Hand Lokal.
 - Schach:** Restaurant "Sonne", Breite Straße. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 7 und 2 bis Unterföhringer, links in Richtung der Straßenbahn Haltestelle bis Breite Straße, links ab von Geibstraße, linker Hand Lokal.
 - Samariter:** Restaurant "Goldene Kette", Alter Markt. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 7 und 2 bis Markt, links ab von Markt links ab in Schmeitzstraße, links ab nach Alter Markt, linker Hand Lokal.
 - Lerner und Dehlfelder:** Restaurant "Zum Stadion", Köhlitzweg. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 6 bis Schulgasse, linker Hand Lokal.
 - Spezialer:** Restaurant "Zur Teraffe", Bülker Weg. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 6 bis Ludwigstraße, in Richtung Straßenbahn 100 Meter weiter bis Lokal, linker Hand Lokal.
 - Bühnen:** Restaurant "Zur guten Quelle", Bergstraße. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 2 bis Unterföhringer, von Haltestelle links Kleine Ulrichstraße, hoch links ab Bergstraße, linker Hand Lokal.
 - Ab- und Motorball:** Restaurant "Überbierig", Reißstraße. Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 5 bis Rurale, 100 Meter Richtung rechts, rechter Hand Lokal.
 - Schwimmer:** Proletkult-Gemeinschaft, Verdenfeldstr. 14 (Koblenz). Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 6 bis Torstraße, in Richtung Straßenbahn 100 Meter weiter, links ab in Verdenfeldstraße, linker Hand Tagungsort.
 - Jugend:** Proletkult-Gemeinschaft, Verdenfeldstr. 14 (Sonn). Straßenbahn: 2b Bahnhof mit Linie 6 bis Torstraße, in Richtung Straßenbahn 100 Meter weiter, links ab in Verdenfeldstraße, linker Hand Tagungsort.

Genossen! Beachtet die Tagungsorte! Quartierverteilung erfolgt in den einzelnen Spartentagungsorten. Alle Delegierten müssen Sonnabend, den 11. April, spätestens 20 Uhr in Halle sein, da an diesem Tage in den verschiedenen Lokalen die Spartentage durchgeführt werden. Die Delegierten sind von allen Sparten und Vereinen je nach den Belangen der betreffenden Sparten oder Vereine Genossen und Genossinnen zu entsenden, müssen alle mit der Delegation bereitgestellt werden.

Auch den Jugendgenossen darf die Delegation nicht beschneiden, da ebenfalls für die Jugend genostert am Sonnabend am Tag- und Aufbau der Landesjugendleitung eine Tagung durchgeführt wird.

Nach oppositionellen Mitarbeiter der bürgerlichen und reformistischen Vereinen entsenden Delegierte, welche von überall her Delegierte zum Kampf der roten Arbeiterbewegung!

Diese Einheitsfront aller sporttreibenden Arbeiter muss im Kampf gegen den Faschismus, gegen den Terror, gegen die Spionage, für die allumfassende rote Sportbewegung gefordert und ausgebaut werden.

Bei jeder Gelegenheit muss und wird die Bundeskonferenz auch ein bestimmtes Ziel mit dem Ziel der Bewegung zu den Weltkämpfen stellen und alle Bedingungen für die Herstellung solcher Kräfte zu erfüllen haben. Das ganze Land und alle der roten Sportler muss noch viel mehr als bisher unter der Führung der Kampfgemeinschaft planmäßig geregelt sein. Der Arbeiterkampf darf nicht auf die rote Sportbewegung begrenzt bleiben, sondern muss als eines der Mittel zur Erreichung der Ziele und Organisation von Solidaritätsaktionen betrachtet und behandelt werden. Das muss insbesondere den leitenden Funktionären aller Sparten im Hinblick auf die Überlegenheit der proletarischen Revolution der Arbeiterbewegung gegenüber dem bürgerlichen Betrieben nicht fern. Jedes muss vielmehr engmaschig verbunden werden, muss um so mehr gefordert werden, als die roten Sportler Zentralisierung der Arbeiterportbewegung erreicht haben.

Damit kann ein Ziel erreicht werden — ein Ziel, das die Bundeskonferenz der roten Sportler eine Rolle spielen muss. An diesem Ziel, das die Konferenz der roten Sportler in den kommenden Wochen behandeln, um so

die Bedingungen für den weiteren Fortschritt der Kampfgemeinschaft zu schaffen.

Den die jetzt bevorstehenden Beratungen, vor allen Dingen

die große Spartafest, durchgeführt werden müssen. Deshalb erwidern den Delegierten der Landeskonferenz auch die Pflicht, alles für die Organisation einer gemeinsamen Klassenbewegung an der Spartafest in Berlin zu tun.

So zeigt sich bei jeder neuen Fragestellung, dass der Kernpunkt aller Aufgaben in der Erhaltung der Kräfte zu sein. Die Aufgabe möge die Bundeskonferenz der roten Sportler ein geeigneter Auslöser werden für den

Einheitskampf und zur Niederschlagung aller Feinde der roten Kampfgemeinschaft.

Die Tagesordnung und Zeiteinteilung zur Landeskonferenz am Sonntag, dem 12. April

- Sonntag, den 12. April, 9 Uhr, Gesamttagung:**
- 9.00-10.00 Uhr:** Begrüßung und Begrüßung.
 - 10.00-11.30 Uhr:** I. Die Lage im Arbeiterport und andere Aufgaben (Referent: Mitglied der Reichsleitung).
 - 11.30-12.00 Uhr:** Distrikts und Schulwort.
 - 12.00-12.30 Uhr:** II. Unsere Spartafest in Berlin (Referent: Mitglied der Landesleitung).
 - 12.30-14.30 Uhr:** III. Organisatorischer Bericht der Bundesleitung.
 - 14.30-15.30 Uhr:** Distrikts und Schulwort.
 - 15.30-16.00 Uhr:** IV. Beiträge und Wahlen.

Zentralisierung in Sangerhausen perfekt!

Der Gedanke des Arbeitersports ein

Nach wochenlangen Vorbereitungen und nachdem die entsprechenden Beschlüsse gefasst worden waren, haben am Sonntag, dem 4. April, die Mitglieder der roten Sportvereine in Sangerhausen, nämlich des Arbeiter-Turnvereins "Kreisel", e. V. und des Fußballvereins "Arbeiterportfreunde" zur Zentralisierungsversammlung zusammen. Genosse Wolfgang Halle legte unter dem Thema "Arbeiterport und Zentralisierung" die Bedeutung des Arbeitersports von der Lösung des bürgerlichen Lager und den späteren Auswirkungen aus den Arbeiterportverbänden bis zur heutigen Kampfgemeinschaft und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit der Zentralisierung dar. Diese wurde dann nach ausgiebiger Aussprache einstimmig beschlossen und der Vorstand des neuen Zentralvereins auf partieller Grundlage aufgestellt. Am nächsten Tag werden neue Statuten gebildet werden; u. a. Handball, Schach, Tischbillard, loch der sportliebenden Arbeiterarbeit Gelegenheit gegeben ist, das neue Sportjahr in dem neuen Zentralverein der roten Sports auszubauen.

Letzter Alarm!

Alle Sportler sollen Ordre kriegen

und zwar zum Antritt einer baldigen Arbeitsdienstpflicht, die als Erfolg für Arbeitererziehung bedacht ist. Und diese Arbeitererziehung soll den sporttreibenden Massen zu allererst zu teil werden. Die bürgerlichen Sport- und Werkportvereine meinen die von sich selbst, das bei bereits Vorhanden für solche geplanten Arbeitererziehung-Beräte. Über unzureichende Beschäftigung der sporttreibenden Verbände muss angegeben, dass von der Notwendigkeit angetrieben

Bürgerliche Sport - Nord

Die unter Führung sozialistischer Elemente stehenden und von den Befolgenden zunächst ausgebildeten bürgerlichen Sport- und Werkportvereine behaupten zwar immer wieder, sie hätten mit "Politik" nicht das geringste zu tun und sind dennoch in jeder Hinsicht Institutionen zur Erziehung ihrer Mitglieder zu nationalitätlichen und sachlich vorzuziehenden Erfolgschancen der heute herrschenden bürgerlichen Klasse. Mitglieder Front müssen sich alle Beteiligten und Auszubereiten lösen, den fortgeschrittenen bürgerlichen Sport verlieren und

zur roten Front der Arbeiterportler ziehen!

Genau so müssen die heute noch so sozialdemokratischen Bundesverbände der Kapitalistentaftäre irregulären Arbeiterportler mit den von diesen Führern ausgeschlossenen roten Sportern gemeinsame Sache machen und

Solidarität mit der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit üben.

Gegen die heute in einer roten Front stehenden Führer der bürgerlichen und sozialdemokratischen Sportverbände heißt es, die Reihen der

Mitglieder dieser Verbände

in der roten Arbeiterfront und in der Arbeitererziehungsumfassungen. Die sporttreibenden Arbeiter haben alle nur ein Ziel, nämlich nicht Sport um des lieben Zeitvertriebs willen, sondern um der Befreiung von den Bedrückern wegen zu betreiben. In diesem Ziel kämpfen die roten Sportler. Diese rufen auch zum Vortratt der gehörigen, aber in bürgerlichen und sozialdemokratischen Sportvereinen organisierten Sportler in jeder Stunde auf.

Kommt zu unserer Landeskonferenz

und entfendet auch zu euren Kreisen Vertreter. Diese Konferenz tagt am Sonntag, dem 12. April, vormittags 9 Uhr, im "Volkspark" in Halle. Dort sollen eure Vertreter, ob gewählt oder ungewählt, und aus persönlichem Interesse erscheinen, mehr. Bezeugt die Wahrheit zum Kampfe um gemeinsame Arbeiterinteressen!

Sporttreibende Arbeiter schließen die Reihen!

Naturfreunde! Ablehnen, ablehnen!

Das ist die Lösung für die heutige Verarmung die zu den Schandtatuten Stellung nimmt

Die Opposition im "N.B." Die Naturfreunde, Ortsgruppe Halle, hatte gestern zu einer öffentlichen Versammlung der neuen Statuten aufgeteilt. Dem Auftritte waren außer den oppositionellen Genossen auch einige Naturfreunde von der sozialdemokratischen und brandenburgerischen Clique gefolgt, von denen die ersten überhaupt nicht wussten, in der Diskussion aufzutreten und die letzteren dafür um so heftiger für die Unterwerfung unter die Schandstatuten plädierten.

Für die Opposition sprach Genosse Fritz Behling grundsätzlich über den Sinn der Statutenänderung, die er im Zusammenhang mit dem Spaltungsprozess im "N.B." angesprochen. In aufrichtiger grundsätzlicher Ausdeutung zeigte er dann die Wirkbarkeit der Opposition auf und die viel zur Erklärung der Statuten und zum folgenden Kampf für die rote Sporteinheit auf.

Seine Ausführungen wurden in der regalen Diskussion zum weit unterirdischen. Ein Angehöriger der "Familie Brandler" empfahl unterdessen die Unterwerfung unter die Zwangsbedingungen der Reichsleitung des "N.B." und preis fe als "das kleinere Übel", da die andere Wahl sich aber dafür und bekanntlich für den Kampf der Opposition.

Jum Schluss wurde nachdrückliche Entschärfung gegen gegen 4 Stimmen angenommen, obwohl allein von der sozialdemokratischen Fraktion mehr vertreten waren.

"Die am Donnerstag, dem 9. April 1981, im "Volkspark" versammelten

Spartafestemitter-Entscheidungspliel in Dehltz

- 25 8 Uhr Taube 2 - Dehltz 2
26 14 Uhr Taube 2 - Dehltz 2
27 11 Uhr Taube 2 - Dehltz 2
28 11 Uhr Taube 2 - Dehltz 2
29 13 Uhr Taube 2 - Dehltz 2
30 15 Uhr Taube 2 - Dehltz 2
31 17 Uhr Taube 2 - Dehltz 2
- Vörlenspiel am 12. April**
- | | | | |
|----|--------|--------------------|----------|
| 25 | 8 Uhr | Taube 2 - Dehltz 2 | Zauche |
| 26 | 14 Uhr | Taube 2 - Dehltz 2 | Zauche |
| 27 | 11 Uhr | Taube 2 - Dehltz 2 | Zauche |
| 28 | 11 Uhr | Taube 2 - Dehltz 2 | Zauche |
| 29 | 13 Uhr | Taube 2 - Dehltz 2 | Wittmann |
| 30 | 15 Uhr | Taube 2 - Dehltz 2 | Wittmann |
| 31 | 17 Uhr | Taube 2 - Dehltz 2 | Wittmann |
- Die Reichsleitung: J. W. Fritz Dues.

Wörlenspiel am 12. April 1981

- | | | |
|-----------|---------------------|---------|
| 13.30 Uhr | Jörnig 1 - Wörl 1 | Bischof |
| 14.30 Uhr | Jörnig 2 - Wörl 2 | Stein |
| 15.30 Uhr | Jörnig 3 - Wörl 3 | Stein |
| 16.30 Uhr | Jörnig 4 - Wörl 4 | Stein |
| 17.30 Uhr | Jörnig 5 - Wörl 5 | Stein |
| 18.30 Uhr | Jörnig 6 - Wörl 6 | Stein |
| 19.30 Uhr | Jörnig 7 - Wörl 7 | Stein |
| 20.30 Uhr | Jörnig 8 - Wörl 8 | Stein |
| 21.30 Uhr | Jörnig 9 - Wörl 9 | Stein |
| 22.30 Uhr | Jörnig 10 - Wörl 10 | Stein |

Wörlenspiel am 12. April 1981

- | | | |
|-----------|---------------------|----------|
| 9.00 Uhr | Jörnig 1 - Wörl 1 | Schiller |
| 9.45 Uhr | Jörnig 2 - Wörl 2 | Schiller |
| 10.30 Uhr | Jörnig 3 - Wörl 3 | Schiller |
| 11.15 Uhr | Jörnig 4 - Wörl 4 | Schiller |
| 12.00 Uhr | Jörnig 5 - Wörl 5 | Schiller |
| 12.45 Uhr | Jörnig 6 - Wörl 6 | Schiller |
| 13.30 Uhr | Jörnig 7 - Wörl 7 | Schiller |
| 14.15 Uhr | Jörnig 8 - Wörl 8 | Schiller |
| 15.00 Uhr | Jörnig 9 - Wörl 9 | Schiller |
| 15.45 Uhr | Jörnig 10 - Wörl 10 | Schiller |

Sonntag, 11. April 1981

- Gewerkschaftsspiel am 12. April**
- | | | |
|-----------|--------------------|----------|
| 11.00 Uhr | Wörl 1 - Greppin 1 | Salzwitz |
| 11.30 Uhr | Wörl 2 - Greppin 2 | Salzwitz |
| 12.00 Uhr | Wörl 3 - Greppin 3 | Salzwitz |
| 12.30 Uhr | Wörl 4 - Greppin 4 | Salzwitz |
| 13.00 Uhr | Wörl 5 - Greppin 5 | Salzwitz |
- Am 19. April: Salzwitz, Salzwitz.
- Sonntagsspiel am 12. April**
- Salzwitz

WALHALLA
Der Bombenerfolg
Das Musikantenmädchen
Musik von Georg Jarro — Mit
Hilmi Vesely in der Titelrolle
Sonntag nachm. kleine Preise

Stadt-Theater
Freitag 19-24 Uhr
Die Dreierhänger
von Friedrich Schiller
von Richard Wagner
Sonnabend, 20 bis 22.48 Uhr
Die Jüdin
Epoche von J. Böhm
Freitag, 3. u. 4. Sonntag
bortaus-Gläse erbeten

HONIG
naturreiner dt. Honig
von Imker in
Oberbayr. Gebirge
300 g nur 1.40
Gelöscht mitbringen
bei 10 Pf. 1.30
Kochhaus
FRUGISANA
a. Straßend. 12/17/18

Lumpen
Zeitung
Knäcken
kauft
H. Bode
Werke Klischéstr. 22

Prima
Fleisch- und
Wurstwaren
empfehlen
Hugo Hoffmann
Reichlichster
Wiegensels
Bismarckstr. 1

Schulranzen, Leder von 4.45 an
Sobel's
billige Angebote
in
Porzellan
Tierbecher weich 0.04
Becher weich, groß 0.08
Wendbrotsteller weich 0.08
Tassen weich, mit Unterzelle 0.10
Küchelteller Porzellan 0.15
Speiseiteller mit Zuckerring 0.15
Speiseiteller weich, tief und hoch 0.28
Wendbrotsteller i. d. Schüssel 0.28
Tasse mit Unterzelle, weich, für
Schokolade 0.35
Kaffeekannen weich, extra groß 0.48
Kaffeekannen weich, extra groß 0.65
Kaffeeterrace weich, 1,1 Liter 2.75

Das Haus der volkswirtschaftlichen Vorteile
Gobel
Gr. Ulrichstr. 57
Erlaube 45
Reihr. 1
Mengenabgabe nach Abhalten

Fahrräder
enorm billig
Herrenrad mit gelbem Felgen,
rotter Gummi, Freilauf, 1/2 Zoll
Ölwanne 49.-
Herrenrad m. gelb. Felgen, rot.
Gummi, 1/2 Zoll Ölwanne, 1/2 Zoll
Ölwanne, 3 1/2 Ölwanne, 1/2 Zoll
Ölwanne in gleicher Ausfüh-
rung 65.-
Herrenrad sehr leicht, m. gelb.
Felgen, rot. prima rotter Gummi,
1/2 Zoll Ölwanne und hell. Feder-
werk, 4 Jahre Ölwanne 69.-
Herrenrad in gleicher Ausfüh-
rung 75.-
Herrenrad in besserer Ausführung
mit gelb. Felgen, rot. prima rotter
Gummi und hell. Schieberkette,
3 Jahre Ölwanne 75.-
Herrenrad in gleicher Ausfüh-
rung 81.-
Schlauchfrei, Rennmaschinen
m. 1 1/2 Zollkette, Zugvermögen
hell. Schieberkette, Renn-Felg., 1/2 Zoll
Ölwanne 77.-
Auf Wunsch Teilzahlung
Versand auch nach auswärts

K. Möller
Halle (Saale), Schmerserstr. 1

Goldener Hahn
Hamburg a. S.
Berkehrtschein der Arbeiterkoll
von Hamburg und Umgebung

Burg-Theater
Ab heute das Riesensprogramm — 10 Akte

Chaiselonges
32.- 38.- 45.- 50.-
Bettchaiselong.
64.- 85.- 105.-
135.-
Sofas
95.- 105.- 125.- 135.-
53.- 65.- 90.- 98.-
Entgegenkommende Zahlungsbedingung:
Transport frei! Eigenes Werkstätten
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
2 Minuten vom Markt

Zur Gefälligkeit bringen wir Arbeiten
am Dreifach-Rohrblech machen am
Sonntag, dem 12. April, während der
Zeit von 8-11 Uhr nachmittags
Größenläge abgeholt:
Zwei-Röhren-Stränge, Eisenblech,
Eisenblech, Gussblech, Gel-
berdrähte, Gelbdrähte,
und von 6-11 Uhr
sonstiger Stränge.
Während dieser Zeit ist das Ein-
schleifen von Rohren, Sticht- und Sticht-
anstrichen zu unterstellen.
S. alle. bis 10. April 1931.
Weste der Stadt Halle Wirtschaftsbüro
Güterverkehrsamt.

Gelegenheitskäufe!
Gebrauchte
DKW- und Schüttoff-
Motorräder
sehr preiswert evtl. auf Raten-
zahlung zu verkaufen.
DKW Fabriklager Halle
Fennrich 292 67 / Martinstr. 11

Kaffee, Tee, Konfitüren u.
Lebensmittel
kauft man am billigsten u. besten bei
D. Schröder, Gerdsch
Gobelstr. 2

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heim-
gange meines lieben Mannes
spreche ich hiermit meinen
herzlichsten Dank aus. Beson-
ders Dank seines Arbeits-
kollegen, die ihn zur letzten
Ruhe begleiteten. Dank für
die Kranzsende des Berg-
arbeiterverbandes.
Im Namen seiner Hinterbliebenen
Frau **Ww. Ida Schmidt** geb. Koch
nebst Kindern und allen
Angehörigen
Morl, den 9. 4. 1931

Ein Tyföln
benimmt!

Goldener Hahn
Hamburg a. S.
Berkehrtschein der Arbeiterkoll
von Hamburg und Umgebung

Das Mädchen aus Frisko
San Franziskos asiatisches Rätsel, Olanz und Elend u. a.
Außerdem:
Der Todekrieger von Arizona
zum Cowboyfest

Lissagaray:
**„Der Pariser Kom-
mune-Aufstand“**
Volksausgabe mit einem Anhang:
Marx, Briefe über die Kommune.
Leinenband: **2.85 Mk.**
Zu haben in der
Volksbuchhandlung
Halle, Lerchenfeldstr. 14

Billige Bücher!
Nur im
Bücher-Sonder-Verkauf
der
Volksbuchhandlung Harz Nr. 1
Große Auswahl aus allen Gebieten
der Unterhaltung und des Wissens.
Auf Wunsch werden Bücher kurzfristig zurückgeliefert.

Hohenmölsen
Wiederholung des Stückes
„Paragraph 218“
von Crédé
am Sonntag, dem 12. April, abends 20 Uhr
im **Schützenhaus**
Infolge Überfüllung des Saales am Sonntag, d. 5. April,
findet die Aufführung nochmals statt.
Frau Hilde Zöllner, Halle, spricht über das Thema:
„Die werktätige Frau und der § 218“
Zentralverein für Kultur- und Körperpflege
Abteilung Sängere.

Fahrräder und Nähmaschinen
kaufen Sie in bezug auf Preis und
Qualität außerordentlich preiswert
(Fahrräder mit Freilauf schon von
54.— Mark) bei
E. Miethnig, Wittenberg, Jüdenstraße 35
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung

Fahrräder
gegen Raten-
zahlung u. Be-
träge von 100
und Abzahlung
**Fahrrad-Vor-
trieb**
Weigensfels
Sonnabendstr. 10
Eigenes Reparatur-
Werkstatt
Jedermann
kann sich für wenig
Geld ein glänzendes
Programm
abends in
Koch's
Kunstspiele
saal, 20 Uhr ab-
ends, 20 Uhr ab-
Prod vom Hof
Bürchen
Das Neueste
für alle!
Fenster-scheiben
Morhous, Pfeif. Str. 5

Zum Schulanfang
Tornister
für Knaben und Mädchen
Brottaschen zum Umhängen,
Kunstleder 48,-
Brottaschen echt Leder 75,-
Rechenmaschinen von 25,-
Farbkästen von 25,-
Farbpalette im Karton von 10,-
Schiefer 6 Stück im Karton von 10,-
Knetmasse von 10,-
Schieferwetzten von 10,-
Schwammosen von 20,-
Schultüten von 50,-
Übertuch von 1.45 an
Leckstuntleder von 2.45 an
Schieferfatain
nach Vorschrift von 45,- an
Schieferkasten von 12,- an
Morgens Sonnabend, 11. April, um 3, 4, 5 Uhr **Kinder-Nachmittag**
Neues buntes Programm. Eintritt frei! Kinder haben nur in Begleitung
Erwachsener Zutritt!

Burghardt & Becher
Leipziger Straße 10

Ihr guter Geschmack
ist beim Tapetieren ihrer Wohnung wohl genau
so maßgebend wie ihr Geldbeutel! Ist das
auch noch so schmal,
Kramer-Tapeten sind billig,
ebenso wie
Kramers Peradur-Oel-Lack- u. Trockenfarben
Spezialist **Kramers** zum schnellen
Trocknen sowie **Kramers** seine Ausstrichfarbe
für außen, garantiert Ihnen für beste Qualität
Farben-Kramer
Halle-Saale
Mittelwache 9/10 Ferrur 21 465

Perferiert im Klassenkamp

Der große Tag der kleinen A-B-C-Schühen
kommt! Schicken Sie Ihr Kind mit hübschen
neuen Schulsachen auf den Weg — und die
Angst vor der Schule ist vorbei, der erste
Schultag wird ein Freudentag!

Mädchen-Kleider aus Velour
wabi . . . Größe 50 2.90, 2.50
Mädchen-Kleider aus Pop-
lin . . . Größe 50 7.50, 5.30
Knaben-Anzüge Knöpf-
form aus . . . Größe 50 2.75, 3.50
Knaben-Anzüge Knöpf-
form aus . . . Größe 50 2.75, 3.50
Westen in schön. Farbenstell.
und einfarbig, Gr. 74-50, 2.96
Pullover mit langem Arm
helle. Qualität, Gr. 2 4.75, 3.90
Schüler-Mützen hell.
Schüler, Stück 3.90, 2.75
Matrosen-Mützen
Stück 3.25, 1.65
Birken-Mützen
gestrickt . . . Stück 1.20, 0.95
Wochenend-Schürze gezeichnet
für Knaben und Mädchen . . .
Stück 0.80, 0.75
Handarbeits-Beutel
gezeichnet . . . Stück 1.20, 0.90
Schürzen für Knaben und
Mädchen . . . Stück 4.25, 2.25
Schürzen aus gut. Leder
für Knaben und Mädchen . . .
Stück 6.50, 5.75
Frühstück-Taschen m. Led.
Stück 1.30, 0.85
Schliertafeln, vorbeschriftet
mit guten Linien . . . Stück 0.55
Schliertafeln
Stück 0.55, 0.35

J. Lewin
Marktplatz 3-7

Schliertafeln / Beisitte
Schreibfedern / Federgummis
Schwämme extra besonders
günstig

Das "H
ge laute
Die
nd's ge
er ge
Die
gen die
n. Hi
ante
boten
fret
20
tal
ra
die
ten
die
den
Schü
weiter
die
Salles
Die en
kinder
belegt.
polizei
blat der
Hilf
kommen
Wend
Kamer
Mater
eines
Bausch
Montag
Kerliche
Erfol
Wie mit
faher
den
hin
stieher
sch
Kellen
gaben
Arbeit
Gestern
Samstag
Ein
Viele
Legen
Der
Haltung
zu
Haltung
zu
Haltung
zu

SPD-Gemeinderats- und Betriebsratsmitglied aus Zernitz kommt

Nach 23-jähriger CPD-Mitgliedschaft zur SPD

Weil die Sozialdemokratische Partei keine Arbeiterpartei mehr ist - Ein Symptom für den „Einsmarich“ der SPD-Arbeiter, den auch die „linken“ Vertreter Bergholz, Seydewitz und Co. nicht aufhalten können - Der übergetretene Genosse Otto richtet einen Appell an alle sozialdemokratischen Arbeiter

Wie wir schon gestern meldeten, ist der schon 23 Jahre lang in der SPD organisierte Emil Otto, Gemeinderats- und Betriebsratsmitglied auf der Straße „Winterfeld“, zur SPD übergetreten.

Dieser Übertritt ist ein Symptom für die Rebellion, die in den Kreisen sozialdemokratischer Arbeiter in Erscheinung tritt. Er ist ferner Ausdruck und damit ein Symptom der „linken“ Bewegung, die auch in den Gebieten, in denen die „linken“ Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiter noch dominieren. Denn demnach, der Wohnort des lebenden von der SPD zur CPD übergetretenen Genossen Otto, liegt in einem Gebiete, welches mittelständigen Arbeitern in weitem Maße die „linken“ Parteimitglieder ihren Umkreis treibt. Bergholz ist bekanntlich einer von den Unteroffizieren des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der es zum Schein mit den murrenden und unzufriedenen Mannschaften hält, um unter allen Umständen

um zu zeigen, bei welchen Gelegenheiten wir uns den sozialdemokratischen Arbeitern nähern können.

Die erste Tagung der SPD, die mit dem 15. April beginnt, und am 1. Mai ihre Krönung finden, bieten beispielsweise reichliche Gelegenheiten dazu. Und dann vor allem der 1. Mai selbst, den wir schon jetzt auf breiterem Massenbasis unter

Einbeziehung sozialdemokratischer Arbeiter in die rote Maiaktion

einbeziehen müssen. Hingegen wird es, so kann wird das Signal, das der zu uns übergetretene Genosse Otto der sozialdemokratischen Arbeitern gibt, nicht unbedeutend bleiben. Wir Genossen müssen diese Erklärung deshalb an bekannte SPD-Arbeiter weiterleiten und allenfalls Diskussionen mit ihnen entfachen.

Mit dieser Aufforderung veröffentlichten wir nachstehenden

„Appell an alle ehrlichen Arbeiter in der SPD“

der uns vom Genossen Otto überhandt wurde

23 Jahre lang bin ich Mitglied der Sozialdemokratischen Partei gewesen, mit der besten Überzeugung, daß die SPD die Arbeiterklasse zum Siege führen würde.

Sechs Jahre lang bin ich Mitglied in der SPD-Fraktion als Gemeinderatsmitglied gewesen.

Ganz besonders die Politik unserer Führer im Reichstag in den letzten Monaten zwangen mich zum klaren Nachdenken. Ich kann es nicht mehr länger mit meinem Gewissen vereinbaren, was diese Parteiführer an der Arbeiterklasse begangen haben und noch immer begangen.

Ich frage alle sich noch in der SPD befindlichen Arbeiter: Ist es nicht ein Verbrechen und ein demagogisches Spiel der sozialdemokratischen Führer an der Arbeiterklasse gewesen, den Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion auf Befreiung der Millionäre abzulehnen?

Befanntlich stimmte letzterzeit die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

für den kommunistischen Antrag, weil die Nazis dagegen stimmten und keine Gefahr bestand, daß er angenommen wurde. Zur Weisung des Reichstages wurde damals unsere Partei vor, daß sie diesen Antrag im Reichstag selbst eingereicht habe, die Nazis wurden als Reichstagspartei bezeichnet und heute, wo Kommunisten und Sozialdemokraten, nachdem die Nazis und deutsche Reichstagsparteien ein Spitzentwurf sind, die Mehrheit bilden, lehnten sie ganz einfach im Interesse der Millionäre den berechtigten Antrag der Kommunisten ab. War es nicht immer unsere Partei, welche uns vorfachte, nur unter der Voraussetzung, wenn die Arbeiterparteien eine 51prozentige Mehrheit im Reichstag haben, ist es möglich, etwas Erpressendes für die Arbeiterklasse leisten zu können. Jetzt bedarf tatsächlich die Last, aber dieses Verhalten beweist nichts anderes, als

Daß die sozialdemokratische Partei keine Arbeiterpartei mehr ist.

Sondern herabgelassen ist zu einer bürgerlichen Partei. Die SPD stimmte am 21. Januar für sieben Millionen Mark Subventionen an die Reichswehr, und lehnte den kommunistischen Antrag, diese Gelder für die durch die Reichswehr entlassenen Arbeiter und zur Verhinderung des Lohnabbaus zur Verfügung zu stellen, ab. Die Vorgänge der letzten Monate haben meine Hoffnungen ebenfalls gebrochen. Die Unterdrückung des Lohnabbaus durch die Gewerkschaften, der Witzung des Reichstages zu Hindenburg, der Besetzung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, die offene Unterdrückung des 700-Millionen-Vorhabens, und das gemeinsame Verbrechen durch die Zustimmung des Reichstages B. In der Tat ist die sozialdemokratische Politik das „kleinere Übel“ zum größten Übel für die Arbeiter und zum größten Nutzen für unsere Feinde geworden.

Ich kann die Politik meiner Parteiführer ebenfalls nicht mehr länger mit meinem Gewissen vereinbaren. Ich bin mit dieser arbeitervindlichen Politik nicht mehr zu tun haben, noch einer Partei länger angehören zu können, welche durch Unterdrückung der Brünning-Regierung dem Faschismus den Weg vorbereitet.

Ich erkläre hiermit offen meinen Eintritt in die kommunistische Partei und richte den

Appell an alle ehrlichen Arbeiter in der SPD sich meinem Schritt anzuschließen!

Emil Otto, Zernitz.

Eine allgemeine Meuterei

Das hat allerdings selbst bei Anwendung aller links-funktioneller Räumlichkeiten immer schwerer. Denn auch bei der SPD-Arbeitern dämmert's. Sie begreifen mitamt all den anderen Verhältnissen:

Die deutsche Sozialdemokratie, die täglich die Freiheit des Volkes in den Mund nimmt, um sie mit jeder Tat zu schützen, trägt auch die volle Verantwortung für die Diktatorverordnung Brünings. Das ist nur die Fortsetzung der Unterdrückung der Millionen, der Verletzung der Unterdrückung der Millionen, der offenen Streikbrüche bei allen Kämpfen gegen den Lohn- und Gehaltsraub.

Die preußischen Minister der Sozialdemokratie und ebenso die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten führen ja Herrn Brünings ausnahmslos mit aller Willkür durch.

Aber jede dieser Taten wird ein Schlag gegen das moralische Parteigebäude der SPD. Jede dieser Taten wird die Rebellion der sozialdemokratischen Arbeiter zu neuer Leidenschaft fesseln.

Darüber sind sich auch die Hauptlinge der SPD klar. Darum gehen sie wieder einmal mit der teilweisen Rollen auf den Plan. Die offizielle Parteivorstandsstelle beruht dem Herrn - Brünning - seine Wege und hofft auf ihn.

Und die von der „linken“ Partei angefangenen vom sozialem „Einsmarich“ und aufgehört beim bloßartigen Bergholz in sich - um wieder mal so, als ob sie sich vor lauter Einmütigkeit mit den überlebenden Arbeiterelementen in der SPD umbringen wollten.

Was soll diese ganze Komödie der „Linken“?

Das brauchen wir nicht mit unseren eigenen Worten zu sagen, sondern wir brauchen nur jenen Satz aus einem Artikel „Einmal in der SPD“ zu zitieren, der lautet: „Die Linken sind die ganze linke Herde und Getriebe gegenüber dem Parteivorstand, damit begründet, daß, wenn sie sich nicht so radikal verhalten, ein Einsmarich von handerhaltenen“

Der sich genau würde. Den zu verbinden ist also das Ziel dieser „linken“ Reformer, das sie aber schon gar nicht mehr einzubringen vermögen. Dafür sprechen die alljährlich neu gemeldeten Übergriffe von sozialdemokratischen Arbeitern zur kommunistischen Partei. Wenn nun neuerdings auch in der Domäne der Feigheit und demagogischen Sozialdemokraten ein solcher Übergriff eines nachfolgenden Funktionärs der SPD zu verzeichnen ist, so handelt es sich allerdings zwar zunächst nur um einen der vielen unzufriedenen und rebellierenden sozialdemokratischen Parteimitglieder. Diese Jüwelen werden noch viele folgen. Wann und in welchem Umfang das geschieht, das hängt im höchsten Maße davon ab, ob sich die Linke zu entschließen, die Einbeziehung sozialdemokratischer Arbeiter in die kommunistischen Organisationen zu verhindern. Das erfordert von allen Kommunisten die praktische Anwendung der Einheitsfrontpolitik.

Es braucht wohl aber kaum auf Beispiele verweisen zu werden.

Sozialfaschistischer Bürgermeister getürmt

nachdem er tief in die Gemeindefasse gegriffen hat

Sein Verstoß gegen die sozialdemokratische Bürgermeisterei am 1. März in der Gegend von Göttinge verurteilt. Er hat seine Gemeinde in der Nacht im Kraftwagen verlassen und vor Koffer mit auf die Reize genommen. Man vermutet, daß sich Bürgermeister Gröbe nach dem Auslass begeben hat. Nach vorläufiger Feststellung sind in der Gemeindefasse einige Hebstreife vorhanden. In Aufschlüsselung dieser Hebstreife gegen seines Verhaltens um Entschuldigungen und gibt an, daß die Hebstreife durch verleihte Gesellschaften, die er für die Gemeinde unternommen habe, entlassen seien.

Diese Unterdrückungen am laufenden Band sind gerade im Leipziger Bezirk häufig und beweisen die mangelhafte Kontrollfähigkeit durch die Behörden.

Der hats nötig!

Armenrecht für den Altkönigsberger Herzog

Vor einigen Tagen bereits wurde die Nachricht verbreitet, das Thüringische Oberverwaltungsgericht Anna habe dem Herzog von Altkönig in seinem Prozeß gegen das Land Thüringen wegen des Auseinandergerückens vom Jahre 1919 das Armenrecht bewilligt.

Nach Informationen, die eines Altkönigsberger Zeitung aus besten Quelle zugegangen sind, ist aber dem Herzog das Armenrecht durch Beschluß des Oberverwaltungsgerichts wirklich zuerkannt worden. Wie das Blatt mitteilt, werde der Prozeß nunmehr durchgeführt werden. Daß die Rechtslage für den Kläger günstig sei, ergebe sich aus der Bewilligung des Armenrechts, das nach den geltenden Prozeßvorschriften nur gemährt werde, wenn die Rechtsverletzung durch den Kläger auf Erfolg hat.

Warum soll sie auch nicht? Diese Republik hat sich doch noch im lumpen Laufen, wenn es sich um abgetretene Fürsten und Herzöge handelt hat.

Den Erwerbslosen gibt man eben dafür ständig weniger!

Unterstützt die IAH-Solidaritätsaktion für die streitenden Bauarbeiter! für die streitenden Landarbeiter!

Frauen in Not

Bericht von Carl Crede

Georgii Albersohn Sohn Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Strandstraßen 64, 8.

16. Fortsetzung

Kater Wilschke hatte ein Kind in die Welt gesetzt, darunter war nur ein frägliches, das allezeit Mädchen. Das war zu einer Zeit geboren worden, als jeder Vater, den der Vater verdiente, nicht in drei Teile ging. Man hatte die daher fräglich ernähren können, es war ein stabiles, großnackiges Frauentümmer aus der geworden, mit einem entsetzlich frechen Mundwerk. Mit 14 Jahren trieb sie sich herum, mit 17 Jahren hatte sie ihr erstes Kind, das ohne weiteres von Wilschke mit großem Ansehen wurde. Auf eine mehr kam es ja nicht an! Allerdings ohne Vergeltung großgezogen; denn der Vater des Kindes war getötet und auch er sich schon nicht ganz genau festzusetzen.

Lotte Wilschke ging dann zum Bauern und packte da vornehmlich hin. Vorher kam es noch zu einer Krügelei zwischen ihr und der Mutter, wobei die reclusive Vater der Mutter die Rechte hübschweise ausübte, bis der Vater davonjährensprang. Es trat infolgedessen eine letzte Bestimmung ein, und Lotte schied fräglich aus der Familie aus.

Alle weiteren Kinder waren schon nicht mehr so recht vernünftig ernährt worden, ihre frühesten Jahre fielen in die Kriege- und Inflationszeit. Wilschke war zwar ein ganz tüchtiges Gemütle, trumm und schlief infolge der jahrelangen Arbeit, aber zum Landwirtmann langte es doch nicht. Und so verstrachte er denn dreizehn Jahre im hohen Ausmaß und dem „Wotto“. Sieh ich in hinterer Mitternacht! - Und demselben Abend bis zur Vernunftlosigkeit. Auf Urlaub kam er selten, aber immer noch so häufig, daß seine Frau jedes Jahr ein Kind zur Welt bringen konnte. Sein Hauptmann und Kompagnieführer, ein Patriot aus Schicht bis zur großen Höhe, pflegte ihn, wenn er abfuhr, mit der Begründung, damit sie entlassen: „Nun machen Sie Ihrer Frau aber ein Kind, dem Wilschke, der Kater braucht Soldaten!“ Befehl ist Befehl bei dem Bauern. So ging denn der landfärbende Wilschke hin und tot begraben.

Als dann allerdings der Krieg zu Ende war, wandelte Herr Wilschke ein leichtes Grauen an, wenn er abends von der Arbeit zurückkehrte und seinen Stall voll Kinder anah, die er behelmsmäßig fabriktiert hatte. Frau Wilschke war in dieser „großen glorreichen“ Zeit auch nicht schöner geworden, noch viel weniger fräglich. Die Entschörungen hatten sie mangelhaft gemacht. Von Irgebeiner Dämonen natürlich keine Rede sein, denn dazu war kein Geld vorhanden, und vor dem Dämonen hatte sie eine Hungerrang.

So ertrug sie denn in diesen Jahren lieber die diversen Magenblutungen und die von den Ärzten verordnete oft mehrschöne Rettung, denn man hat sie wenigstens im Kreise ihrer Kinder und mochte, daß nicht alles brunter und drüber ging. Die Kinder wuchsen allgemein auch heran. Die Zwillinge, Hertha, ein ganz williges und liebes Geschöpf, litt an schwerer Epilepsie. Mit 16 Jahren erkrankte sie das typische Schicksal derartiger halb-einfältiger, aber äußerlich lieblich aussehender Mädchen: sie wurde von einem blutjünglichen Arbeiter zur Mutter gemacht, der sich dann aus dem Staube machte und zur Fremdenlegung ging. Die Kinderzahl vermehrte sich nun noch um ein zweites Entlein.

Wer den zweifelhafte Vorzug hatte, einmal in den Schoß dieser Familie einzutreten, wurde förmlich von einem Grauen gepackt, wenn er das Haus betrat. Diese häßlichen, verdorrten Kinder, mensche und Menschheit hatten sie mangelhaft, ganz dürftig befestigt, stets ungenügend, mit laufenden Näsen und wilden, verfilzten Haaren, tobten in der engen Küche herum. Sie spielten mit unmöglichen Gegenständen auf der schmutzigen Diele, griffen mit den Fingern in den Margarinestopf und raufeten sich mit den zahlreich vorhandenen Händen und Kägen um irgendwem Nahrungsabfälle. Dazwischen prasselten die Scheltworte der Mutter, die einen völlig zweifellos Kampf gegen die ungenügenden Rangen kämpfte, bei denen sie jede Autorität schon längst verloren hatte.

Frau Wilschke war eine kleine, magerer Frau. Der ganze Mensch war noch keine 90 Pfund. Ihr dauernd quälendes Magenleiden brachte sie immer wieder herunter. Doch jetzt war zu hoffen, daß sie sich doch einmal wieder erholen würde; der Jahre war sie jetzt schon von Schwangerschaften nicht abgesehen, und das hatte ihr fräglich gut getan. Doch übrigens galt alle Kinder immer überfällig waren, damit hatte sie sich abgefunden, und auch die Frauenteile nicht überlassen, was sie selbst. Es

kam ja auch die Gemeindefasse, und jorgis mit sich das eine, mal für das andere Kind. Leider war diese Hilfeleistung ungenügend. Sie verzögerte wie ein Halbstrohpen auf der heißen Dörrplatte.

Die Kinder wuchsen aber nicht nur größtenteils überfällig, sondern auch die Mutter auch einfüßig. Sie haben an jener Grenze, die es gerade noch gehalten, frei, ohne Unfall-Überwachung, herumlaufen. Vor der allseitigen Jungs war neben seiner Wohlheit auch noch behaglich. Er trieb oberhand gefährlichen Schabernack. Er konnte der Luft, etwas Brennen zu sehen, nicht widerstehen und gelachte, wo er konnte, doch man ihn wiederholt dabei ermahnte und ihm die Jüde wohlhieß, heitete ihn nicht. Selbstamweise wurde er aber nicht der Fäulisse übergeben, weil seine Streiche nicht an die große Glocke kamen. Immerhin konnte man sich an den fünf Jüngern ablesen, wann er als Brandstifter vor Gericht kommen würde.

Der arme Lehrer war zu bebauern, der diese Wilschkefänger zu seinen Schülern zählte. Die Hilfskräfte konnten sie nicht dreschen, die lag zu weit ab, und so lernten sie denn glückselig erst nach dreißigjährigem Schuldlauf ganz vernünftig schreiben und lesen. Denn Wilschkefänger machte glückselig schon bei dem Gedanken, diese für den Dolkskampf ganz untauglichen Individuen auf dem Arbeitsmarkt hinter unterbringen zu müssen.

Da plötzlich hätte sich Frau Wilschke wieder schwanger. Es ist ein grautesames Spiel der Natur: so manche frächtige und vernünftige Bürgerfrau leidet sich nach dem Stammhalter und verleiht unzufrieden aus irgendwelchen Gründen infolge eines tödlichen Zufalls. Sie läuft dann von einem Arzt zum anderen, ohne ihr Ziel erreichen zu können!

Und hier diese ausgemergelte Frau Wilschke wird immer und immer wieder schwanger, obgleich sie nur noch aus Haut und Knochen besteht und aussieht wie ein ausgemergelter Hering.

Es früheren Schwangerschaften waren zwar graulim schwer gemein, aber diese letzte sollte sich schier unenträglich gestalten. Frau Wilschke bekam nämlich durch das Erbrechen in der Schwangerschaft ganz schwere Magenblutungen mit rollenden Schmerzen. Der ungenügende Kaiserarzt verriet auf den süßen Gedanken, die Schwangerschaft in einer Klinik unterbrechen zu lassen und verlegte sie dorthin. Das war gar nicht einmal zu leiden; Herr und Frau Wilschke leisteten nämlich erbitterten Widerstand.

(Fortsetzung folgt.)

Sermann Schiert
Nachtlichterei
Glauchaer Straße 75 - B 9779

Dr. med. Dr. med. Dr. med.
Juden Capten W. Weggen
19164

Otto Hertrampf
Glauchaer Str. 53
Drogerie und
Herdenhandlung
31674

Trinkt die Milch aus der Halleschen Molkerei

F. Lindenhahn, Königstr. 8
Eisenwaren, Werkzeugen, Holzwaren,
Baubeschläge, Orkono, Herdo

Gebr. Nagel, Halle, Trothaer Str. 39

Original Zelleis-Gallspach
Bestrahlungsinstitut
Halle/Saale, Magdeburger Straße 54
Große Kellerfolge! 52964

Otto Krüger, Schneiderei
EXPRESS Magdeburger Str. 55 32930

Das Käse der Käseerei Nikolaitz, G. A. Block 32305

Hallesche Auto-Beleuchtung
Fischer & Röhle Krausenstr. 6
Tel. 34738, 33361 32907

R. Kleemann
nur Photographieren
Augenoptik - Feidischer
Photostempel 32906
Näherer aller Krantenstellen

Vogel's Restaurant
Restaurations- und organisierten Arbeiterklub!

Otto Wachter, Trothaer Straße 78
Kolonialwaren, Spezialwaren 32196

Marg. Denkwitz, Trothaer Str. 69
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren 32197

Hermann Schell, Hansastraße 4
Lebensmittel, Hauswaren, Süßwaren 32198

„Lindenhof“ Großmüller
Straße 15
Treff- u. der organisierten Arbeiters!
31566

Rest. Friesenhalle
Verkehrsalokal der Arbeiterkassen
Friesenstraße 21 32200

Arbeiter Brauerei
Brauerei
31940

Spart der Stadtparkasse zu Schkeuditz

Hüte, Mützen, Herrenartikel
Wilhelm Zeuner
31997

Lebensmittel Herm. Richter
Hilke Zeuna u. Bürenberg
31925

Schuhhaus Franz Schilitz
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren
31930

„Berbt für den „Klassenkampf“

W. Schneider
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren
31931

„Hilfsdienst“
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren
31932

Gemischwaren-Geschäft von A. Künicke Nachf.

Solzwasser, Salzwasser
Richard Friedl, Krausenstr. 1
31902

Rejertiert 29

Fisch u. Delikatessenhandlung
Friedrich Bönick, Br. Immanuel 63
32153

Rejertiert 100

Rejertiert 28

Original Zelleis-Gallspach
Bestrahlungsinstitut
Halle/Saale, Magdeburger Straße 54
Große Kellerfolge! 52964

Otto Krüger, Schneiderei
EXPRESS Magdeburger Str. 55 32930

Das Käse der Käseerei Nikolaitz, G. A. Block 32305

Hallesche Auto-Beleuchtung
Fischer & Röhle Krausenstr. 6
Tel. 34738, 33361 32907

R. Kleemann
nur Photographieren
Augenoptik - Feidischer
Photostempel 32906
Näherer aller Krantenstellen

Vogel's Restaurant
Restaurations- und organisierten Arbeiterklub!

Otto Wachter, Trothaer Straße 78
Kolonialwaren, Spezialwaren 32196

Marg. Denkwitz, Trothaer Str. 69
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren 32197

Hermann Schell, Hansastraße 4
Lebensmittel, Hauswaren, Süßwaren 32198

„Lindenhof“ Großmüller
Straße 15
Treff- u. der organisierten Arbeiters!
31566

Rest. Friesenhalle
Verkehrsalokal der Arbeiterkassen
Friesenstraße 21 32200

Arbeiter Brauerei
Brauerei
31940

Spart der Stadtparkasse zu Schkeuditz

Hüte, Mützen, Herrenartikel
Wilhelm Zeuner
31997

Lebensmittel Herm. Richter
Hilke Zeuna u. Bürenberg
31925

Schuhhaus Franz Schilitz
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren
31930

„Berbt für den „Klassenkampf“

W. Schneider
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren
31931

„Hilfsdienst“
Süßwaren, Süßwaren, Süßwaren
31932

Gemischwaren-Geschäft von A. Künicke Nachf.

Beleuchtungskörper
Apparate für Gas und Elektrizität
Bequeme Zahlungsbedingungen

Stadtgeschäft Halle G. m. b. H.
Fornstr. 25634 • Gr. Ulrichstraße 24

Trinkt „Migros“ Kakao

Rejertiert 100

Rejertiert 28

Kauf bei Probsthay
Mittelstr. 10
31648

Schwänen-Apotheke
A. Kromer
Reiniger Straße 14
31940

Albert Henze
Klemperei, Zinnarbeiten
Reiniger Straße 21
31940

Ammdorfer Schokoladenhaus
Heinrich Schneider
Regenburger Straße 4
31944

Paul Brandt
Klemperei, Zinnarbeiten
Reiniger Straße 21
31940

Gasthaus „Eltertal“
Hofstr. 1
31940

Paul Brandt
Klemperei, Zinnarbeiten
Reiniger Straße 21
31940

Paul Brandt
Klemperei, Zinnarbeiten
Reiniger Straße 21
31940

Hermann Platte
Fleisch- u. Wurstwaren
Reiniger Straße 97
32190

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Recht für den „Klassenkampf“

Gedenkt für die rote Hilfe

Trinkt „Barbarossa-Bräu“

Trinkt „Barbarossa-Bräu“

Trinkt „Barbarossa-Bräu“